

# Die Mit-Gift

ZEITUNG GEGEN DEN GIFTMÜLL

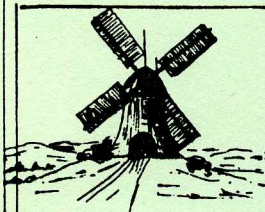
5. AUSGABE FEBRUAR 89 UNKOSTENBEITRAG 2,-DM





## INHALT:

|                                             |    |
|---------------------------------------------|----|
| Vorwort                                     | 3  |
| Uran im Stadtgebiet                         | 5  |
| Hausmülldeponie Loccum                      | 5  |
| Sanierungskonzept                           | 6  |
| Golfplatz                                   | 8  |
| Ökologischer Landbau                        | 9  |
| Lebensmittelbestrahlung; HTR - Modulreaktor | 10 |
| ...nur eine Welt                            | 12 |
| Die Dinosaurier                             | 14 |
| Frauenbeauftragte                           | 16 |
| Ein neuer Anlauf                            | 18 |
| Mitgift an unsere Kinder                    | 19 |
| Der kleine Prinz                            | 24 |
| Giftdeponie: Was ist los?                   | 26 |
| Finanzen                                    | 28 |
| Toxikologisches                             | 29 |
| Altpapiergruppe                             | 31 |



# Mühlen- Bäckerei

## G. Charli

Herstellung von

**Vollkorn-**

**bäckwaren**

-BIOLAND VERTRAGSBÄCKEREI-

Verkauf aus der

**Bäckstube Bad Rehburg**

Mo. - Fr. 7.00 - 12.00

Nachmittags ab 16.00

im Café Scholz

Alte Poststr. 17

Anzeige

## Impressum:

Herausgeber: Mitglieder der Bürgerinitiative  
Rehburg - Loccumer Bürger gegen  
Giftmüll

Redaktionsadresse/: Volker Hartung, Marktstraße 15  
ViSdP 3056 Rehburg-Loccum 2

Druck: Eigendruck

Auflage: 400 Exemplare

Die MITGIFT erscheint periodisch  
Sämtliche Artikel geben nur die Meinung der  
jeweiligen Autoren wieder.

Redaktion: Wolfgang Völkel (Vö)  
Renate Grunwald  
Helga Gohde-Döring  
Christian Trantel  
Kerstin Windheim  
Volker Hartung (VH)



Guten Tag!

1 Jahr ist seit Erscheinen der 4. Ausgabe dieser Zeitung nun schon wieder verstrichen. So lang hatten wir uns die Zeit bis zur vorliegenden 5. Ausgabe nicht vorgestellt, sie hätte eigentlich schon im Herbst letzten Jahres erscheinen sollen. Die personelle Situation in der Bürgerinitiative ist eben nicht gerade besser geworden (das alte Lied, s. Vorwort zur Ausgabe Nr. 4) - wir haben's einfach nicht eher geschafft! Ich verzichte darauf, an dieser Stelle weiter darüber zu lamentieren, besser wird's dadurch eh' nicht.

Ein Jahr also - und was hat's gebracht? Viel Wirbel um den [REDACTED], der abdanken mußte, nachdem es seiner [REDACTED] nicht gelungen war, den Ansturm des rebellierenden [REDACTED] zurückzuschlagen. Ruhe ist jetzt eingekehrt, vorerst. Und weitere rufschädigende Schlagzeilen um Deutschlands bekannteste Giftmülldeponie. Leider immer noch nicht gebracht hat es die Beseitigung des lebensbedrohlichen Unrats oder zumindest eine konkrete Aussicht darauf. Das ist schon auf die Dauer zermürend und - wie gesagt - rufschädigend, da sollte jetzt endlich mal was passieren; wenn das Zeug schon nicht auf wundersame Weise zum Verschwinden gebracht oder zumindest vergessen werden kann, dann muß man eben seine und anderer Aufmerksamkeit auf Angenehmeres lenken. Das neue "Freizeitbad" allein hat da offenbar nicht gereicht. Wie wär's denn z.B. mit einem Golfplatz? Davon haben wir, die Bürger Rehburg-Loccums, zwar nicht viel Plaisir, aber das bringt doch immerhin einen Hauch von Noblesse in unsere Stadt. Und dafür kann man schließlich auch schon mal 30 ha Wald opfern! Oder vielleicht ein kleines feines Disneyland rund um die sonst so gähnend langweiligen und deshalb wenig publikumsträchtigen Saurierspuren?

Also, da hat doch kürzlich mal jemand, auf 'ner Party war's, den abscheulichen Gedanken geäußert, die Münchehäger sollten sich lieber mit ihrer Giftmülldeponie auseinandersetzen, als sich über die Finanzierung des Erhalts der Saurierspuren zu grämen, und das Einfachste sei es, das Naturdenkmal wieder unter der Erde verschwinden zu lassen, um es auf diese Weise der Nachwelt zu erhalten. Abscheulich und wenig einfühlsam, nicht wahr? Aber drüber nachdenken muß ich trotzdem ...

CT

P.S.: Vielleicht, daß es sich doch noch mal jemand überlegt: die Bürgerinitiative trifft sich regelmäßig an jedem 1. Dienstag im Monat, im Rathaus zu Rehburg, 19.30 Uhr.

Geldspenden haben wir nach wie vor bitter nötig. Für Überweisungen auf die Konten

202234 der Sparkasse Stolzenau, BLZ 256 515 81  
und

354414 der Volksbank Landesbergen  
sind wir immer dankbar.

[REDACTED] = ZENSURBALKEN



# Bio..., können Sie diesem Wort vertrauen?

Das Bedürfnis der Menschen nach naturbelassenen Lebensmitteln hat stark zugenommen. Sicherlich eine Folge des größeren Wissens um Zusammenhänge und der zunehmenden Belastung von Umwelt und Mensch.

BIO..., Die Verwendung dieses Begriffes ist vom Gesetzgeber noch nicht geschützt.

Deshalb haben anerkannte Verbände vor einigen Jahren konsequent gemeinsame Richtlinien zum eigenen Schutz und zum Schutz der Verbraucher erlassen.

Weltweit sind die verschiedenen einschlägigen Anbauverbände in der IFOAM - internationale Vereinigung biologischer Landbaubewegungen- zusammengeschlossen., so daß selbst ausländische Erzeugnisse aus kontrolliert biologischem Anbau glaubwürdig gehandelt bzw. erworben werden können.

FRAGEN UND ÜBERPRÜFEN SIE SELBST.

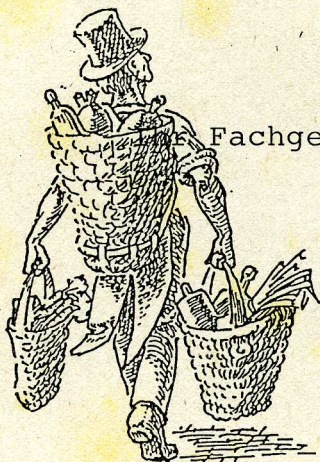
Wir bitten Sie darum und helfen Ihnen gerne mit klaren Auskünften und Nachweisen über Herkunft, Anbau und Verarbeitung der von uns angebotenen Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau.

Ökologischer Landbau und Naturwarenfachgeschäfte brauchen Sie und Ihre Nachfrage.

Anerkannte Verbände in der Bundesrepublik Deutschland sind:



Diesen Marken können Sie vertrauen.



Ihr

Fachgeschäft für Lebensmittel aus  
aus kontr. biol. Anbau

## Katekelken

Niedersachsenstr. 8  
3056 Rehburg-Loosum 2  
Tel.: 05766/1740  
Inh.: K. Windheim

MITGLIED IM BUNDESVERBAND  
NATURKOST/WARENFACHGESCHÄFTE

Anzeige



## Uran im Stadtgebiet?

Bis jetzt glaubten wir "nur" alle möglichen hochgefährlichen Giftstoffe aus Europa in Mönchshagen mehr oder weniger zu "lagern"

Jetzt wurden bei Messungen zur Bestimmung der Durchlässigkeit des Gesteins sehr hohe Radon-werte gemessen.

Radon ist ein Zerfallsprodukt des Urans.

Der 1,5 km von der Deponie gemessenen Höchstwert von 130.000 Bequerel Radon läßt vermuten, daß wir unter uns Uran haben. (Höchstwert in Gebäuden 400 Bequerel)

Radon ist ein Hochflüchtiges Edelgas und wurde in der Erde gemessen.

Diese hohen Mengen sind ein weiterer Beleg für die Durchlässigkeit der Erde in der die Deponie liegt.

Auf unsere Frage, ob möglicherweise in der Giftdeponie auch Atomabfälle "untergemogelt" wurden, und ob schon Messungen auf andere Uranverbindungen vorliegen, wurden wir wiederum nicht ganz "ernst" genommen.

Doch unsere Erfahrungen zeigen, daß wir hier auf unserer Giftdeponie mit allem rechnen müssen. *VG*



## Hausmülldeponie Loccum

Es sind Gerüchte im Umlauf, die besagen, eine Stadt-sanierung in Loccum würde vom Landkreis Nienburg nur dann unterstützt, wenn sich die Stadt R-L mit der vom Landkreis geplanten Riesendeponie einverstanden erklärt.

Auch ein Kreiszuschuß zur geplanten großen Kläranlage in Rehburg soll angeblich mit der Erweiterung der Hausmülldeponie zusammenhängen.

Wir sind hier nicht auf einem Basar, auf dem mit der Gesundheit unserer Bürger gehandelt werden darf.

In der Abfallbeseitigung hat der Landkreis bis jetzt versagt.

Bei der Kontrolle der Giftdeponie wurde damals geschlafen, trotz eindeutiger Hinweise, wurde vom Landkreis so gut wie nichts unternommen. Erst jetzt, wo alles zu spät ist, wird ein Chemiker eingestellt.

Bei der bestehenden Hausmülldeponie wurde entgegen den Genehmigungsaufgaben nie das Deponiesickerwasser aufgefangen. Heute ist bekannt, das diese Sickerwässer schon weit außerhalb der Deponie das Grundwasser verseucht haben. Durch diese "Nachlässigkeit" des Landkreises haben wir in Rehburg-Loccum eine weitere sanierungsbedürftige Deponie. Wir befürchten daß durch eine Erweiterung dieser Hausmülldeponie dieser Sachverhalt nur vertuscht werden soll.

Wo ist das Abfallkonzept des Landkreises?

Wo ist die Abfalltonne für Organische Abfälle?

Wo sind die Konzepte für das Vermeiden, Vermindern, Verwerten? *VG*



# Sanierungskonzept für die Giftdeponie Müncheshagen

Am 29.12.1988 wurde in der Gaststätte Deutsche Eiche in Müncheshagen ein Sanierungskonzept für die Giftdeponie zahlreich vertretenen Pressefrauen und Männern vorgestellt. Erarbeitet wurde dieses Konzept von folgenden Gruppen:

Bürgerinitiative R-L Bürger gegen Giftmüll,  
Arbeitsgemeinschaft Bürger gegen Giftmüll Müncheshagen/Petershagen,  
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND),  
DIE GRÜNEN im Landtag und in den Landkreisen Nienburg und Schaumburg,  
Landesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (LBU).

## Ausgangssituation

Die Deponie Müncheshagen, in der bis zu 500 000 Kubikmeter zum Teil hochbrisanter Giftmüll lagern und deren Umgebung mit Schadstoffen kontaminiert ist, stellt für die in dieser Region lebende Bevölkerung und der Umwelt, ein erhebliches Gefahrenpotential dar. Die früher angenommene Einkapselung des Deponiegutes durch die anstehenden Tonschichten besteht nicht ausreichend. Dadurch kann nicht ausgeschlossen werden, daß es zu Grundwasser- und Umgebungskontaminationen kommt. Nach dem Urteil des Verwaltungsgericht Hannover vom 5.12.88 ist der Giftmüll in Müncheshagen illegal eingelagert und die zuständigen Behörden sind verpflichtet, die Folgen der rechtswidrigen Einlagerung so schnell wie möglich zu beseitigen. Die niedersächsische Landesregierung wird aufgefordert, daraus folgende Konsequenzen zu ziehen:

### 1. Kurzfristige Auskoffierung des Mülls und langfristige sichere Lagerung

Um zu verhindern, daß Schadstoffe weiterhin in das Grundwasser austreten, ist es erforderlich, den Giftmüll so schnell wie möglich aus dem Grundwasserkontaktbereich auszukoffern und so zu lagern, daß die Kriterien unter Punkt 2 erfüllt werden.

### 2. Kriterien für die langfristige sichere Lagerung des Mülls

- 2.1. Es muß ausgeschlossen sein, daß Niederschlagswasser und Grundwasser in Kontakt mit dem gelagerten Müll gelangen.
- 2.2. Es muß ausgeschlossen sein, daß Restfeuchtigkeit aus dem gelagerten Müll unkontrolliert in die Umwelt bzw. in das Grundwasser gelangen kann. Auftretendes Sickerwasser muß aufgefangen und sämtliche Schadstoffe müssen zurückgehalten werden.
- 2.3. Es muß ausgeschlossen sein, daß die Ausgasungen aus dem Müll unkontrolliert und unbehandelt in die Luft entweichen. Dazu muß das vollständig erfaßte Gas u.a. so behandelt werden, daß sämtliche organischen Verbindungen zerstört werden und sonstige anorganischen Schadstoffe durch Filtermaßnahmen zurückgehalten werden.
- 2.4. Die notwendige Lagerung muß langfristig sicher sein. Das erfordert eine von allen Seiten her vollständige Kontrollierbarkeit.



- 2.5. Da alle Baustoffe nur eine begrenzte Lebensdauer haben, ist eine vollständige Reparierbarkeit des Lagerungsbauwerkes erforderlich.
- 2.6. Der Müll ist so zu lagern, daß eine spätere Aufarbeitung möglich ist, wenn sich erweist, daß dies aus Sicherheitsgründen sinnvoll und technisch durchführbar ist.

### 3. Sofortige Erstellung eines Sanierungsplans

Die zuständigen Behörden erstellen innerhalb von 12 Monaten unter Hinzuziehung des international verfügbaren Sachverständes einen Sanierungsplan für die Deponie. Dieser ist Grundlage für das sich anschließend Planfeststellungsverfahren.

### 4. Beteiligung der regionalen Körperschaften und der Bürgerinitiativen.

Die Erstellung des Sanierungsplans wird kontinuierlich durch eine "Sanierungskommission" begleitet, in der neben den Fachbehörden die regional betroffenen Körperschaften und die örtlichen Bürgerinitiativen beteiligt sind. Die Kommission bearbeitet u.a. Einzelheiten des Auskofferungsverfahrens unter der Maxime der geringstmöglichen Gefährdung für die Bevölkerung und die ausführenden Bauleute (z.B. Eignung des Gefrierverfahrens).

### 5. Stop des laufenden Schlitzwand-Bauprogramms

Da das von der Landesregierung beschlossene "Sanierungsprogramm" sowohl die Bedingungen nach obigen Punkt 2 nicht erfüllt, als auch gegen die Auflagen des Verwaltungsgerichtes vom 5.12.88 verstößt, werden die Arbeiten an dem Schlitzwand-Bauprogramm eingestellt. Für alle folgenden Sanierungsschritte mit Ausnahme ganz kurzfristig notwendiger Maßnahmen im Rahmen des Gesetzes für öffentliche Sicherheit und Ordnung (SOG) werden Planfeststellungsverfahren mit BürgerInnen-Beteiligung durchgeführt.

### 6. Sicherung und Sanierung der Deponieumgebung

Schon jetzt sind von der Deponie größere Mengen Schadstoffe in die Umgebung gelangt. Alle notwendigen Maßnahmen zur Gefahrenbeseitigung sind zu ergreifen. Die Umfelduntersuchungen zur schon jetzt bestehenden Gefährdung für die in dem im Bereich der Deponie wohnenden Menschen und den Anbau landwirtschaftlicher Produkte sind intensiviert fortzusetzen.

### 7. Keine Kopplung der Auskofferung mit Plänen für Verbrennungsanlagen.

Es scheidet aus, die Altlast erst dann zu beseitigen, wenn sie in einer dafür im Raum München errichteten Hochtemperaturverbrennungsanlage (HTVA) verbrannt werden kann, denn:

- durch eine Verbrennungsanlage und die dafür notwendige Aufarbeitungsfabrik, wo verbrennbare und nichtverbrennbare Stoffe getrennt werden, entstehen massive neue Umweltprobleme.
- es muß wegen der aus technischen Gründen absehbaren Mindestgröße damit gerechnet werden, daß eine im Raum München errichtete HTVA zusätzlich große Mengen Giftmüll aus anderen Regionen aufnehmen müßte. Dies ist für die Bevölkerung in dieser durch die Altdeponie schon belasteten Region unzumutbar.



## 8. Besondere Förderung der Region Münchehagen

Die Region Münchehagen hat durch die Folgen der verfehlten Chemie- und Industriepolitik der Vergangenheit erhebliche Nachteile erlitten. Die Landesregierung wird aufgefordert, als Versuch eines Ausgleiches den betroffenen Personen und Gemeinden (sowohl in Niedersachsen als auch in Nordrhein-Westfalen) im Einzelfall und durch eine besondere Förderung kommunaler Entwicklungsprojekte finanziell zu helfen.



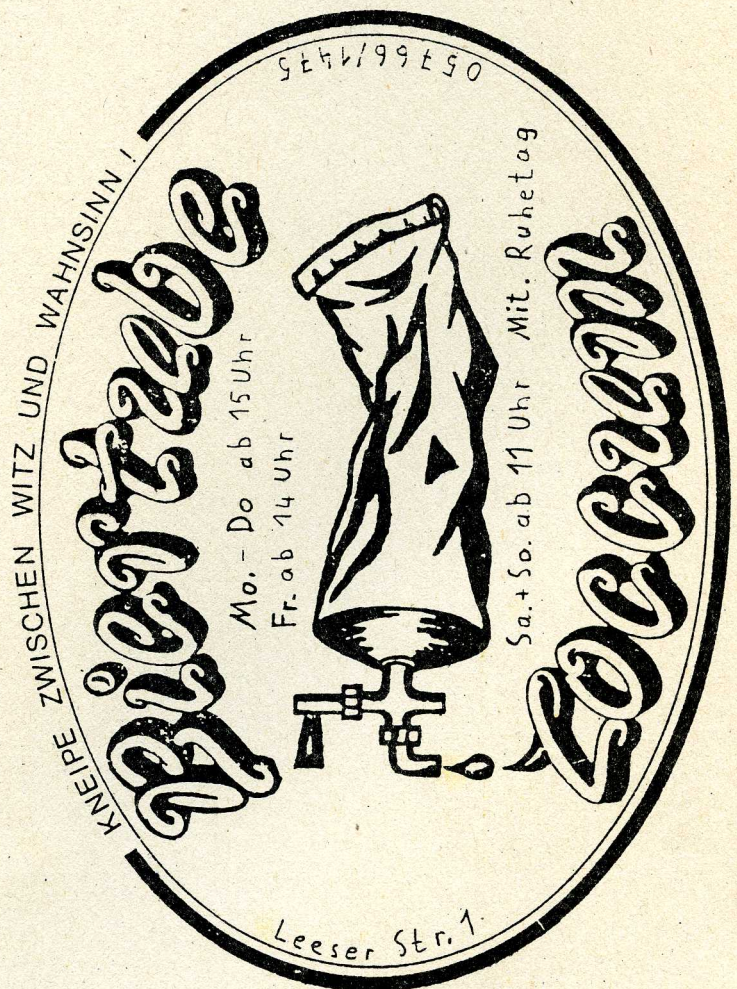
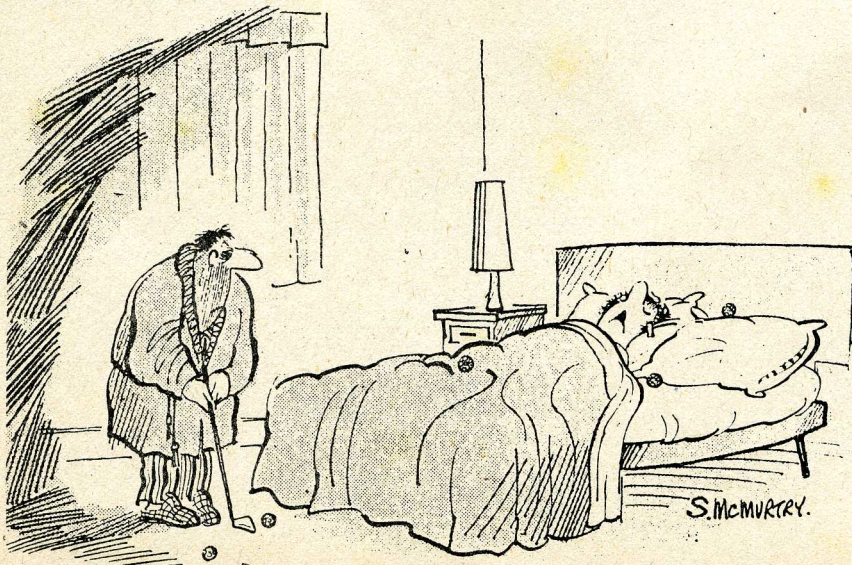
Golfplatz in Loccum  
(Gerüchteküche)

Angeblich verhandelt unser Stadtdirektor Krüger mit hochempfindlichen Golfplatzerbauern. Diese Menschen wollen nicht unter den Hochspannungsmasten Golf spielen.

Lieber würden sie sehen, wenn die Stadt über 30 Hektar Wald zwischen Loccum und Münchehagen abholzt.

Sollte dieser Plan zur Abstimmung im Stadtrat vorgelegt werden, sagen wir jetzt schon NEIN, wir sind dagegen.

Wir hoffen, daß wir mit dieser Einstellung nicht alleine dastehen werden. *Ob*



*Anzeige*

Zitat:

"Ich weiß, daß ich  
Fünfzehn  
Achtzehn." war  
Helmut Kohl, Bundeskanzler.

1945  
1953



- die gesunde Antwort auf Chemie und Überproduktion

Die starke Zunahme des Pestizid- und Düngereinsatzes und der Massentierhaltung, als Folge enormer Subventionen, führte zu immer größeren Überschüssen. Milch-, Butter-, Fleisch-, Wein- und Obstberge wachsen und wachsen.

Andererseits breiten sich ernährungsbedingte Krankheiten wie Allergien, Krebs, Herz- und Kreislauferkrankungen explosionsartig aus.

Die "innere Qualität" der Nahrungsmittel nimmt ständig ab. Die Folge ist Mangeler-nährung trotz Überernährung. Durch Nitrate und Pestizide im Trinkwasser wird letztlich der Mensch "verunreinigt". Der übermäßige Einsatz von Kunstdünger erstickt das Leben in Seen und Flüssen. Diese Zustände zu ändern und Belastungen von Mensch und Natur zu senken, ist das Ziel des ökologischen Landbaus.

Biologisch wirtschaftende Betriebe verzichten bei der Erzeugung pflanzlicher und tierischer Produkte auf :

- Pestizide
- wasserlösliche Mineraldünger
- Fütterungsantibiotika und Wachstumshormone

bei der Verarbeitung auf :

- unerwünschte Zusatz- und Konservierungsstoffe

Merkmale des ökologischen Landbaus sind:

- \* Erhöhung und Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit auf natürliche Art und Weise.
- \* Die Düngung wird auf den Boden und die Bodenlebewesen abgestimmt.
- \* Hofeigener, organischer Dünger wird zum richtigen Zeitpunkt, richtig dosiert, aufgebracht und pflanzen- bzw. bodenverträglich aufbereitet ( z.B. belüftete Gülle oder Einsatz von langsam wirkenden Gesteinsmehlen ).
- \* Bodenschonende Bodenbearbeitung ( z.B. flaches Pflügen ). Der Boden darf nicht verdichtet und zu naß bearbeitet werden. Fehler wirken sich hier über Jahre aus und lassen sich auch nicht mit chemischen Mitteln beheben.
- \* Früchte und Sorten müssen dem jeweiligen Standort angepaßt sein.
- \* Eine vielgliedrige Fruchtfolge verhindert die Ausbreitung bzw. Förderung von Schaderregern und Unkräutern.

Der intensive biologische Garten-, Obst- und Weinbau muß seine Kulturen mit weiteren Maßnahmen unterstützen:

- Förderung natürlicher Feinde, z.B. durch Hecken
- Einsatz natürlicher Feinde, z.B. Raubmilben
- Pflanzenpräparate und Gesteinsmehle gegen Schädlinge und Schaderreger.



Wolter

*„Warum der lange Umweg über Auspuffrohr und Leitungswasser, über Kopfsalat und Kabeljau?“*

Die TIERHALTUNG IN DER ÖKOLOGISCHEN LANDWIRTSCHAFT setzt nur hofeigene Futtermittel ein.

Importfuttermittel aus den Monokulturen der Dritten Welt werden nicht verwendet. Die Tiere werden, unter Einhaltung von Bestandsobergrenzen pro Flächeneinheit, artgerecht gehalten.

Damit hohe Leistungen aus dem Grundfutter möglich sind, muß es schonend geerntet werden (z. B. durch Heutrocknung mit Sonnenenergie).

Moderner ökologischer Landbau orientiert sich sowohl an seit Jahrhunderten bewährten Produktionsformen, wie auch an den neuen Erkenntnissen der Forschung. Ökologisch wirtschaften ist keine Erfindung der Neuzeit, ist auch kein Rückschritt in die Steinzeit, sondern ein vernünftiger Schritt nach vorne in eine gesündere Zukunft.

Was zeichnet Produkte aus kontrolliert biologischem Anbau aus?

- \* Erheblich geringere Rückstände von Schadstoffen (Pestizide, Nitrate usw.)
- \* Höherer Anteil von Mineralstoffen und Vitaminen
- \* Bessere Lagerfähigkeit
- \* Geschmack und Geruch *xxw*

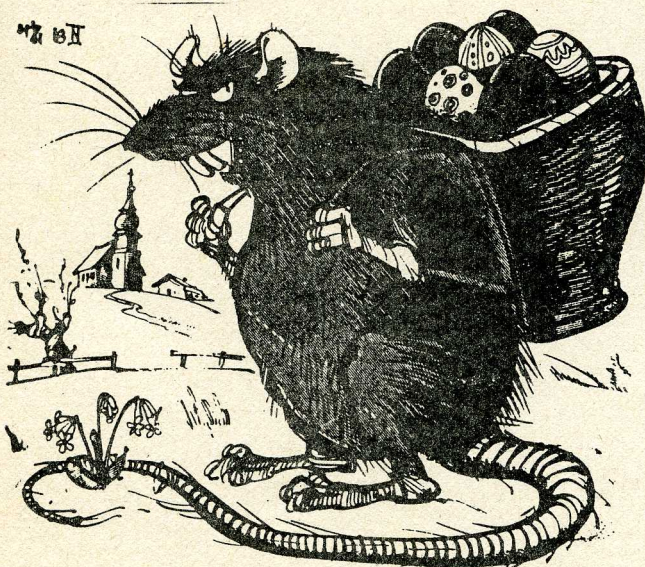


# Lebensmittelbestrahlung

Die radioaktive Bestrahlung von Lebensmitteln zur Konservierung ist in der Bundesrepublik (noch) verboten. Doch in vielen EG-Ländern ist die Bestrahlung von Kartoffeln, Zwiebeln und Gewürzen erlaubt. In den Niederlanden werden auch Champignons, Erdbeeren, Hähnchen, Fischfilets und Reis bestrahlt.

Ein Nebeneffekt der Konservierung durch radioaktive Strahlung ist es, daß die Waren frischer wirken, als sie sind. So können Unsauberkeiten bei der Herstellung kaschiert werden. Beispielsweise öffnen sich bestrahlte Champingonhüte nicht und täuschen so immer frische vor. Gefährlich dabei ist, daß auch verdorbene Lebensmittel nicht mehr klar erkannt werden können, weil die üblichen Anzeichen dafür fehlen. Zudem entsteht bei der Bestrahlung in den Lebensmitteln Wasserstoffperoxid, das zwar konserviert, aber als Konservierungsstoff verboten ist.

Bestrahlte Waren dürfen nicht auf den deutschen Markt gebracht werden. Doch eine Kontrolle ist nahezu ausgeschlossen, denn die Strahlenbehandlung kann bislang nicht nachgewiesen werden. Bei der Vereinheitlichung des Lebensmittelrechts für den EG-Binnenmarkt könnte überdies das Import-Verbot auch noch fallen.



„Sie werden sich in Zukunft mit mir begnügen müssen, der Hase stirbt aus.“

Haizinger

## Schumacher Loccum

Alles für Ihren Schreibtisch

- aus Holz -

|                    |          |
|--------------------|----------|
| Briefständer       | 11,65 DM |
| Federschale        | 9,45 DM  |
| Kugelschreiber     |          |
| Ständer            | 8,65 DM  |
| Roll - Löscher     | 29,45 DM |
| Köcher             | 10,60 DM |
| Zettelkasten       | 21,10 DM |
| Kugelschreiber Set | 18,55 DM |



Verbund führender  
Fachgeschäfte

Leeser Straße 15 · Telefax (057 66) 17 18  
3056 Rehburg-Loccum · ☎ (057 66) 664

### Ein Atomkraftwerk für jede Stadt ?

Hintergrundinformationen zum HochtemperaturReaktor, auch HTR - Modul genannt.

Das niedersächsische Umweltministerium bearbeitet seit Frühjahr 1988 einen Antrag der SIEMENS AG auf einen "standortunabhängigen Vorbescheid" für einen neuen AKW- Typ. Diese HTR - Module sollen Fernwärme für Städte und Heißdampf für Industriebetriebe erzeugen.

Ganz nebenbei liefern sie auch Strom.

Die Atomlobby steht vor dem Problem, wie sie ihren "fortgeschrittenen" Reaktor gegen den Willen der Bevölkerung durchsetzen kann. Sie hat deshalb gemeinsam mit dem niedersächsischen Umweltministerium eine neue Form für das Genehmigungsverfahren gewählt: Im Vorbescheid sollen bereits alle atomrechtlichen Details der Planung genehmigt werden, ohne daß ein Standort feststeht.



Ist die Genehmigung für den HTR - Modul einmal erteilt, kann bei den folgenden Verfahren an den Standorten niemand mehr gegen die bereits genehmigten Punkte Einwendungen oder Klage erheben.

Die Planungen für diesen HTR gehen sogar soweit, das wenn ein Industriebetrieb ein

genehmigten Bebauungsplan hat und eine HTR -Modul-Anlage dort

betreiben möchte ( Strom und Prozeßwärme ) kann nicht einmal die betroffene Gemeinde dagegen etwas unternehmen .

Alle Einsprüche gegen diese " kleinen Atomkraftwerke " müssten jetzt gestellt werden.

Durch dieses verfahren werden die Interessen der Betroffenen und die politischen Handlungsmöglichkeiten der Bevölkerung massiv eingeschränkt.

Wir müssen deshalb von Anfang an alle Möglichkeiten im Ablauf des Genehmigungsverfahrens und die verschiedensten Aktionsformen nutzen, wenn wir die Pläne für den HTR - Modul wirksam behindern wollen.

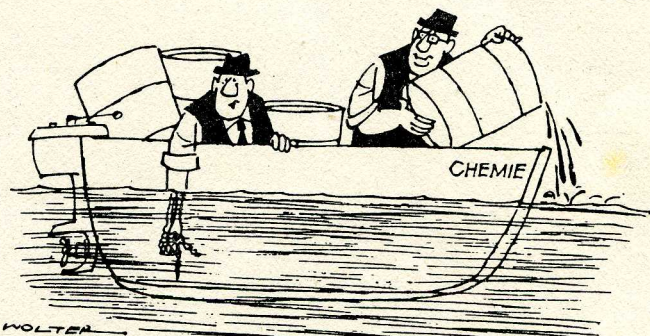
WIR MÜSSEN UNS MIT ALLER KRAFT GEGEN DEN HTR - MODUL WEHREN. KEINE

NEUEN ATOMKRAFTWERKE !!!

Weitere Infos von der Bürgerinitiative Umweltschutz e.V.  
Stephanusstr. 25, 3000 Hannover  
91, Tel: 0511/443303 od. 445212  
AG gegen HTR-Modul.

## Ratgeber "Ökomarkt"

Vom Pick-Verlag wurde eine neue Ausgabe des " Ökomarkt von A-Z " herausgegeben. Nach Rubriken übersichtlich geordnet, enthält er Tips und Informationen für umweltgewußte Verbraucher, dazu ein Verzeichnis von Herstellern, Vertriebsfirmen, Umweltschutzorganisationen und Verbraucherverbänden. Das Buch ist im Handel zum Preis DM 11.80 erhältlich.



„Nur weiter, der PH-Wert bleibt konstant – knochenhart!“ Wolter

### Gefährliche Tauchbäder

Vor dem Gebrauch von Silber- Putzmitten hat die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen gewarnt. Eine Umfrage bei den Herstellern ergab, daß Tauchbäder für den Silberputz, aber auch Polierschäume für Silber und andere Metallputzmittel vielfach das krebserregende Mittel Tioharn enthalten.

Von den Herstellern verlangt die Verbraucherzentrale, Silberbäder aus ihrer Produktpalette zu streichen oder den krebserregenden Stoff aus den Rezepturen zu verbannen. Den Verbrauchern empfiehlt sie: "Hände weg von Silberbädern."

**Bäckerei  
Konditorei  
K.-H. Gehrke**  
Loccum  
Weserstraße 2  
Tel. 05766/302

Qualität und Frische – täglich neu!

**WIR  
BACKEN  
FÜR  
SIE**

- täglich frisch
- ohne Konservierungsstoffe oder chemische Zusätze
- unser Brot nur mit Natursauerteig
- Spezialitäten wie: Loccumer Klosterbrot Roggen-Doppelbackbrot usw.
- div. Vollkornbrote und -Gebäck, auch für Diabetiker
- Leckere Kuchen – Torten – Feinbackwaren

**Tchibo**  
Frisch-Depot



# WIR HABEN NUR WAS SIE TUN KÖNNEN....

## PVC vermeiden!

In toten Robben wurden mehrere Gramm der gefährlichen Chlorkohlenwasserstoffe (CKWs) gefunden. Sie entstehen zumeist bei der Produktion des Kunststoffes PVC. **Was Sie tun können:** Vermeiden Sie möglichst jede Plastikverpackung. Wenn Sie im Schulk Elternrat, im Kirchen- oder Betriebsrat sitzen, sorgen Sie dafür, daß bei Um- und Neubauten kein PVC mehr verwendet wird.

## Bio-Anbau fördern!

Jeder Apfel, jede Kartoffel, jeder Laib Brot, den Sie kaufen, ist - bewußt oder unbewußt - eine Entscheidung für oder gegen die Umweltbelastung mit Düngemitteln und Pflanzengiften, von denen ein großer Teil über die Flüsse schließlich ins Meer gespült wird. **Was Sie tun können:** Achten Sie bei Lebensmitteln auf deren umweltfreundlichen Anbau. Die Marken Bioland und Demeter stehen dafür ein.



## Keine Pflanzengifte!

Gefährliche Pflanzengifte werden oft sogar im Selbstbedienungsregal angeboten oder von schlecht informierten Verkäufern bedenkenlos an Hobbygärtner weitergegeben. Diese ergaben Recherchen des BUND und der Zeitschrift "natur" (Juli '88). **Was Sie tun können:** Verzichteten Sie völlig auf Schädlingsbekämpfungsmittel. Nicht nur der See, in die ein großer Teil der Bodengifte fließt, sondern auch Ihrer Gesundheit zuliebe.

## Mit Kat fahren!

Vor allem der Stickstoff führte zu Algenflut und Fischsterben. Ein Großteil der Stickstoffverbindungen gelangt durch die Luft in die See. Und daran sind die Benzinautos ohne Katalysator massiv beteiligt: Mit jedem gefahrenen Kilometer schleudern sie mindestens zwei Gramm Nitrat in die Nordsee. **Was Sie tun können:** Einen Kat einbauen, er hält mehr als neun Zehntel der Stickoxide zurück. Beschränken Sie Ihr Tempo freiwillig, bilden Sie Fahrgemeinschaften, fahren Sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln.



# EINE WELT!

## TIPS ZUR RETTUNG UNSERER ERDE

### Phosphatfrei reicht nicht!

Rund hunderttausend Tonnen Phosphat fließen jährlich in die Nordsee. Auch das trug zu der katastrophalen Algenflut bei, die zahllosen Fischen die Luft zum Atmen raubte. Bei der Phosphatbelastung machen die privaten Haushalte den Löwenanteil aus. **Was Sie tun können:** Erkundigen Sie sich beim örtlichen Wasserwerk über die Härte des Wassers, sie entscheidet über die nötige Waschmittelmenge. Versuchen Sie, mit möglichst geringer Dosierung auszukommen und waschen Sie nur, wenn die Waschmaschine voll ist. Phosphatfreies Waschmittel ist schon ein Fortschritt, aber mindert die Gewässerbelastung nur zum Teil. Darum haben wir für Sie hier einen Waschzettel zusammengestellt.

### Filtern und sparen!

Auch für Öl- und Erdgasöfen gibt es Katalysatoren, die den Ausstoß von Stickoxiden vermindern. **Was Sie tun können:** Einen Katalysator einbauen; dafür sorgen, daß die Brenner richtig eingestellt sind; mit guter Isolierung können Sie die Heizung runterfahren.

### Sondermüll trennen!

Batterien, Arzneimittel, Fotochemikalien, Farben, Lacke, Lösungsmittel, Öl, Bremsflüssigkeit - all dies ist Sondermüll, der getrennt zu sammeln ist. **Was Sie tun können:** Bringen Sie diese Abfälle zur Apotheke oder Ihrer Tankstelle zurück bzw. zu den örtlichen Sammelstellen (erkundigen Sie sich bei Ihrer Stadt- oder Kreisverwaltung). Vermeiden Sie Müll, wo es geht, benutzen Sie beispielsweise statt Batterien Akkus.

**Recyclingpapier verwenden!**  
Recyclingpapier hilft die Umwelt entlasten, mindert den Frischwasserverbrauch und die Abwasserbelastung. **Was Sie tun können:** Benutzen Sie Recyclingpapier; regen Sie das auch an Ihrem Arbeitsplatz an (auch bei Kopierern oder Computerdruckern möglich); geben Sie Ihr Altpapier ab.

## WASCHZETTEL

### Vollwaschmittel

**Umweltbelastend\*:** Almat, Ariel, AS, Burmat, Formel C, Dalli, Dash 3, Die Weißen, Dixan, Decora Super, Dr. Schnell, Fakt, Hakalan, Hakapon, Liz, Luhns, Omo, Paxi, Penny, Persil, Plusit phosphatfrei, Point, Rio, Schwan weiß, Selex, Stodil, Sunil, Tandil, Toptil, Trend, Unamat, Uni, Vizir, Weißer Riese.

**Umweltschonend\*:** Lavexan, Sodasan

### Fein- und Buntwaschmittel

**Umweltbelastend\*:** AS, Burti, Dalli, Drecolex-Super, Fein 3, Fein + Bunt, Für Fein, Hakasino, Korall, Optimal, Penny, Plusit, Rei, Selex, Tip

**Umweltschonend\*:** Lavasan

\* Als umweltbelastend wurden die Mittel aufgenommen, die laut Test der Zeitschrift "Ökotest" (März '87) in zwei oder mehr Bestandteilsgruppen die Umwelt stark belasten. Umweltschonend: höchstens mittlere Umweltbelastung in einem Bereich. Auch die phosphatfreien Versionen der oben aufgeführten Waschmittel sind danach **umweltbelastend**! Weitere Informationen zu Putzmitteln aller Art enthält die Zeitschrift "natur" (März '88).

### Vorsicht bei Lacken!

Lacke und Holzschutzmittel enthalten oft gefährliche Umweltgifte. **Was Sie tun können:** Achten Sie auf das Umweltzeichen (blauer Engel), prüfen Sie, ob es bei der jeweiligen Anwendung Alternativen gibt, lassen Sie sich in einem Fachgeschäft für umweltverträgliche Baustoffe beraten.



# Die Dinosaurier

Vor mehr als 100 Millionen Jahren, im Mesozoikum, wanderten zwischen Palmfarmen und Gingobäumen die Dinosaurier durch Rehburg-Loccum und hinterließen im Wattenmeer vor den Rehburger Bergen ihre Spuren. Genau um diese geht es in diesem Artikel.

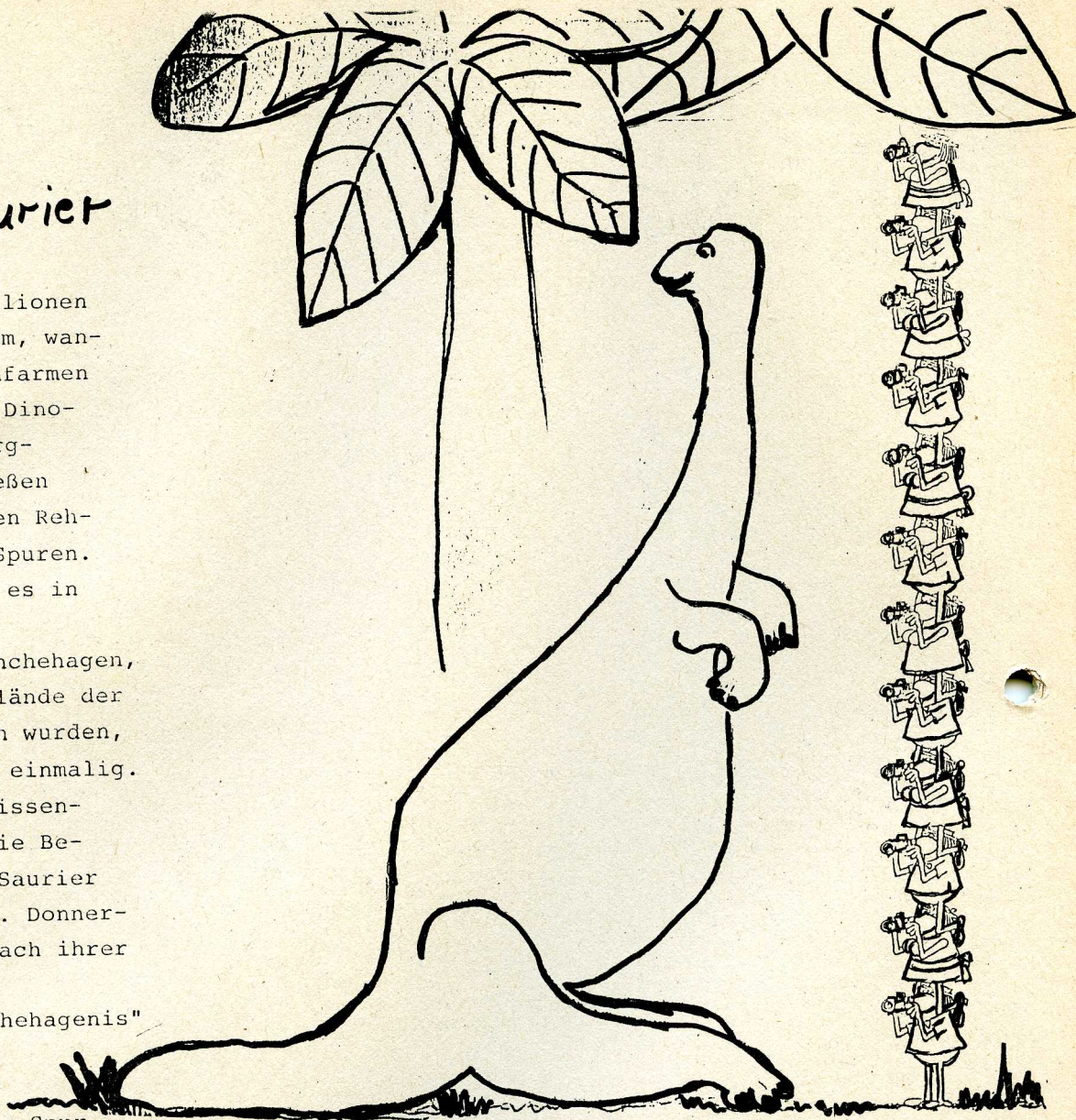
Die Abdrücke von Münchehagen, die 1950 auf dem Gelände der Fa. Wessling gefunden wurden, sind in ihrer Länge einmalig. Daran konnten die Wissenschaftler nämlich die Bewegungsabläufe der Saurier studieren. Eine sog. Donnerchse wurde sogar nach ihrer Spur "Rotundichnus Muenchehagenis" genannt.

Eine andere Spur weist auf einen bis vor kurzem noch unbekannten zweibeinigen, dreizehigen Dinosaurier hin.

Bei der Entdeckung der Fährten soll angeblich auch ein 15m langes Skelett eines Sauriers gefunden worden sein, von dem aber bis heute jede Spur fehlt.

Erst im Jahre 1980 wurden die Abdrücke in Münchehagen per Verordnung geschützt. 1987 wurde das Gebiet zum Naturdenkmal erklärt.

Heute betreuen das Gelände Wissenschaftler des Instituts für Geologie und Paläontologie Hannover, und deren größte Sorge ist die Gefährdung der Fährten durch Wasser und Pflanzenbewuchs.



Nur eine totale Überdachung würde hier Abhilfe schaffen. Dazu aber braucht man Geld. Unter Anregung des Landkreises und der Wissenschaftler wurde nun in Münchehagen ein Förderkreis ins Leben gerufen, der für die Saurier eine breite Lobby schaffen soll.

Daß Saurier wieder "in" sind, zeigen die Besucherzahlen in Münchehagen und der Umstand, daß ein Privatunternehmen um das Naturdenkmal herum ein Dinosaurier-Freilichtmuseum schaffen will. Auf einem "Lehrpfad durch die Evolution" sollen nun die verschiedenen Gattungen der Dinosaurier, naturgetreu nachgebildet, wieder durch Münchehagen stapfen.



Die Verantwortlichen sehen in dem Zusammenspiel zwischen Freilichtmuseum und Naturdenkmal die einmalige Chance, einer breiten Öffentlichkeit die erdgeschichtliche Entwicklung des Lebens verständlich zu machen.

Die Münchener und der Rat Stadt sehen die einmalige Chance, von einer solchen Touristenattraktion als Gemeinde zu profitieren.

Beide Argumente sind nicht von der Hand zu weisen.

Auch Zuschüsse für die Überdachung von behördlicher Seite würden sicher schneller fließen, wenn Niedersachsen ein solch einmaliges Freilichtmuseum vorzuweisen hätte.



*Anzeige*

Der Rat der Stadt hat die Änderung des Flächennutzungsplans schon beschlossen, hier wurden die Weichen schon gestellt.

Die Planung steht allerdings zur Zeit an einem Punkt, wo nichts mehr geht.

Für die Realisierung des Freilichtmuseums war es notwendig, Glände mit einzuplanen, das dem Kloster Loccum gehört.

Wird nun - aus welchen Gründen auch immer - ein Einverständnis des Klosters vorstandes nicht erreicht, stehen die Chancen für die Saurier schlecht.

Unsere Befürchtungen, daß in Münchener durch die Hintertür ein Disney-Land entsteht, nur weil wieder mal kein Geld da ist für die Sicherung eines Naturdenkmals, wurden von vielen kompetenten Seiten zerstreut.

Trotzdem wollen wir uns an den weiteren Verhandlungen kritisch beteiligen.

Ansonsten stehen wir den Sauriern nicht im Weg, denn sonst werden sie ja immer trauriger...

*RG*



*Anzeige*

**Stück für Stück**  
bietet das  
**Fleischer-Fachgeschäft**  
**Qualität und Frische**



**Werner Röhl**

Fleischermeister

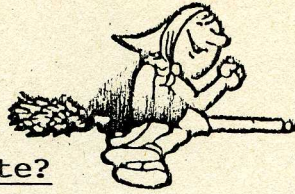
**LOCCUM**

**Marktstraße 17 · Tel. 2 35**

Fleisch ist  
ein Stück Lebenskraft.

*Anzeige*





## I. Wozu eine Frauenbeauftragte?

Das Grundgesetz garantiert in Artikel 3 zwar die Gleichberechtigung von Männern und Frauen, doch verwirklicht ist sie noch nicht, auch nicht nach dem 1980 in Kraft getretenen "Gleichbehandlungsgesetz" oder auch "EG-Anpassungsgesetz" genannt), das die Grundgesetznorm mit Inhalt füllen und konkretisieren soll.

Immer noch

- wird Frauen der Zugang zum Erwerbsleben erschwert, finden Mädchen schlechter einen Ausbildungsplatz als Jungen
- arbeiten Frauen häufiger als Männer in rechtlich ungesicherten, befristeten und von (Weg)-Rationalisierung bedrohten Arbeitsplätzen, sind Leichtlohngruppen hauptsächlich Frauenlohngruppen, sind Frauen von KAPOVAZ (kapazitätsorientierter variabler Arbeitszeit) betroffen
- tragen Frauen die Hauptlast des Haushalts und der Kindererziehung, auch wenn sie berufstätig sind

- sind Frauen fast überall im öffentlichen Leben, vor allem auch in der Politik, unterrepräsentiert
- leben immer mehr alleinerziehende und ältere Frauen in Armut, sind oft auf Sozialhilfe angewiesen
- werden Frauen in Werbung und Medien in ihrer Würde verletzend dargestellt
- wird in Schulbüchern und Medien, aber auch im Alltag, noch die traditionelle Rollenverteilung unseren Kindern vermittelt (Handarbeit für Mädchen, Werken für Jungen)
- sind Frauen Belästigungen und Gewalttätigkeiten (physischer und psychischer Art) von Männern ausgesetzt.

## II.

1976 gab es in NRW die erste Stelle einer Frauenbeauftragten, doch erst seit 1979 wurden in immer mehr Städten "Leitstellen zur Gleichstellung der Frau" eingerichtet, zunächst in SPD-regierten Städten, dann aber auch von FDP und CDU getragen, da inzwischen alle Parteien unter dem Zwang stehen, mehr in der Frauenpolitik tun zu müssen.



Obwohl wir eine Frauenbeauftragte in ihrer "Alibi- und Befriedungsfunktion" durchaus auch kritisch ansehen, halten wir sie doch gerade auf kommunaler Ebene und im ländlichen Bereich für dringend erforderlich, zumal hier Frauen aus verschiedenen sozialkulturellen Gründen ihre Rechte noch nicht wahrnehmen oder durchsetzen können, auch nicht einzeln in die Öffentlichkeit treten wollen, wobei fehlende Anonymität und damit verbundene Sanktionen wohl ein großes Hindernis darstellen.



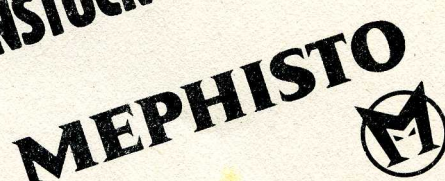
### III.

Eine Frauenbeauftragte sollte allen Frauen, die sich in irgendeinem Bereich wegen ihres Geschlechts benachteiligt fühlen, Beratung, Information und Unterstützung anbieten - und auch vor allen Dingen stellvertretend für die Frauen an wichtigen Entscheidungs-

Anzeige







Orthopädie-Schuhtechnik  
Maßeinlagen



Lampe

Loccum  
Marktstraße 1  
Tel. 0 57 66/2 46

Orthop. - Schuhmachermeister  
Filiale Rehburg  
Tel. 0 50 37/25 25

ablaufen in Stadtrat, Ortsräten, Vereinen und Verbänden, Personal- und Betriebsräten, Arbeitsamt, Kirchen und anderen gesellschaftlichen Gruppen beteiligt, zumindest aber gehört werden. Bei frauenrelevanten Entscheidungen sollte sie auf jeden Fall mitgestalten können und ein Veto-Recht erhalten. Uneingeschränkte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit müßte ihr zugesichert werden. Außerdem müßten Mittel für Informationsveranstaltungen, Frauenkongresse und dergleichen als eigener Etat zur Verfügung gestellt werden.

HG





## Einen neuen Anlauf nehmen ...?!

Die reale Benachteiligung von Frauen in fast allen gesellschaftlichen Bereichen setzen wir hier einmal als bekannt voraus (siehe auch vorstehenden Artikel). Gäbe es sie nicht, so könnten wir an dieser Stelle zum gemütlichen Klönabend einladen - wär das schön!

Da wir uns mit den bestehenden Verhältnissen jedoch nicht zufriedengeben können und wollen, möchten wir über diesen Artikel erneut einen Anlauf nehmen, mit Frauen ins Gespräch zu kommen, die wie wir die Bereitschaft haben, sich mit frauenpolitischen Themen auseinanderzusetzen, um hier vor Ort Verbesserungen zu erzielen.

Nur durch Anstöße von außen (von uns) können wir die Männer im Rat dazu bewegen, sich mit uns betreffenden Problemen zu befassen.

Nachdem die Kreis-Frauenbeauftragte Marianne Lerch im Frühjahr 88 den Rat und die Verwaltung der Stadt um eine Mitarbeiterin vor Ort ersucht hatte, lud unser hiesiger Frauenstammtisch (in den letzten zwei Jahren auf vier bis fünf Frauen geschrumpft)

zum 25. Mai letzten Jahres ca. 30 Frauen aus Rehburg-Loccum in den Ratskeller ein, um gemeinsam mit Vertreterinnen aller Parteien, verschiedener Konfessionen und Verbände über eine kommunale Frauenbeauftragte nachzudenken. Gemeinsam mit uns und Frau Lerch diskutierten etwa 20 Frauen interessiert und engagiert über die Notwendigkeit einer Frauenbeauftragten und Alternativen dazu.

Fühlten wir uns auch enig und solidarisch beim Aufzeigen frauenspezifischer Probleme, so gab es doch unterschiedliche Vorschläge und Ansätze zu ihrer Lösung.

Da viele der damals geladenen Teilnehmerinnen an den aufgeworfenen Fragen gern weiterarbeiten würden und wir annehmen, daß auch noch andere Frauen aus Rehburg-Loccum an diesen Themen Interesse haben, möchten wir hiermit zu einem ersten Frauenstammtisch

am **8. März 89 (Mittwoch)**  
im **Ratskeller Rehburg**  
**20<sup>00</sup> Uhr**  
einladen.





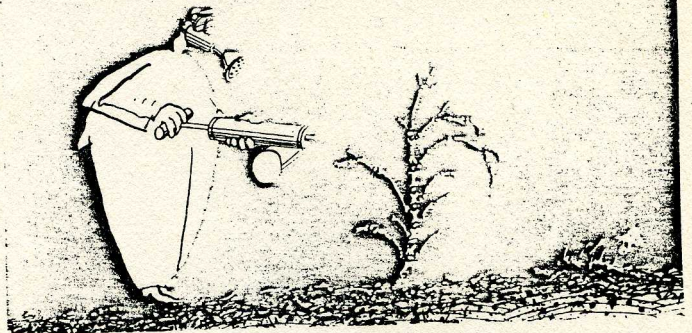
Wir schlagen folgende Themen-  
schwerpunkte vor:

1. Fordern wir die hauptamt-  
liche Frauenbeauftragte  
(Halbtagskraft, ABM-Maß-  
nahme)  
oder  
eine ehrenamtliche Frauen-  
beauftragte mit einer  
ähnlichen Aufwandsentschä-  
digung wie der Bürgermei-  
ster?
2. Wie soll eine Frauensatzung  
für R.-L. aussehen?  
Wollen wir per Ratsbeschluß  
Kompetenzen und Rechte der  
Frauenbeauftragten regeln  
lassen?
3. Vorbereitungen der Anhörung  
von Bürgerinnen im Rat zum  
Thema Frauenbeauftragte.
4. Unterstützungsgruppe  
"Frauenpolitik" für Renate  
Grunwald.  
Wer macht mit?  
Und welche Themen sind  
dringend? <sub>HG</sub>

**AUF DIE  
DAUER HILFT  
NUR POWER**



## Die Mitgift an unsere Kinder



René Fehr: Machet Euch die Erde untertan

Vorwärts

oder:

Ganz normale Sorgen einer  
ganz (oder doch nicht ganz?)  
normalen Mutter

"Kind, du machst dir viel zu-  
viele Gedanken ...", so sagt  
meine Mutter sets und  
schüttelt den Kopf "du bist  
doch schließlich auch groß  
geworden, und die Zeit war  
damals auch nicht einfach -  
immer nur Steckrüben-Ein-  
topf...."

Damals, das war Anfang der  
fünfziger Jahre.

Im Januar 1986 ist Kati gebo-  
ren, und ich stand vor der  
Frage: "Stillen - ja oder  
nein?"; obwohl ich zwei Jahre  
zuvor bedenkenlos, ja sogar  
überzeugt von der Wichtigkeit  
und Richtigkeit, ihren Bru-  
der gestillt hatte.

Warum auf einmal Zweifel,  
war das Stillen doch beim  
ersten Kind selbstverständ-  
lich, unproblematisch und  
schön ?

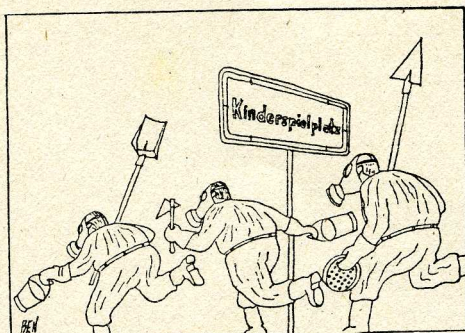
Kati's Weg ins Leben hatte  
schon mit der Frage begonnen:  
Sollte / kann man noch mit  
Kindern in der Nähe einer  
gefährlichen Giftmülldeponie  
in Münchehagen leben? Darüber  
haben wir immer wieder im  
Freundes- und Bekanntenkreis  
diskutiert, ohne je zu einem  
Entschluß zu kommen.



Im Oktober 1985, mit Kati im 7. Monat schwanger, schockierten uns die neuesten Meldungen über die Deponie: Seveso-Dioxin war hier in weltweit höchster Konzentration gefunden worden. Sofort stand uns, als Neumünchehäger sensibel für Nachrichten über Dioxineinwirkungen, wieder ein "Monitor"-Bericht über Mißbildungen bei Neugeborenen im Hamburger Stadtteil Georgswerder vor Augen. Dort, wo Dioxin aus der Müllkippe und der Chemiefabrik Boehringer Wasser, Luft und Boden verseuchte, waren laut Fernsehbericht vermehrt Kinder mit erschreckenden Fehlbildungen geboren worden: ohne Nasen, mit Zyklopenaugen und Wolfsrachen.

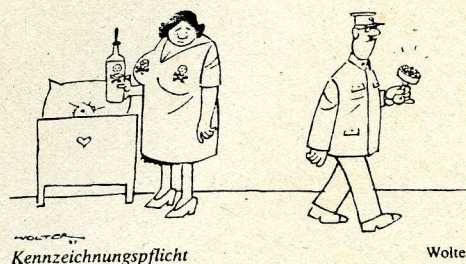
Besorgt riefen auch Freunde aus München, aus Karlsruhe an und rieten, hier wegzuziehen. Doch wohin?

Wir fuhren im ganzen Landkreis Nienburg herum (Nienburg mußte als Arbeitsstätte zu unserer finanziellen Existenzsicherung schon erreichbar sein) und fanden überall Haare in der Suppe: Uranlager, Munitionslager, Industrie-Abgase, Militäranlagen...



Wir suchten lange und fanden nichts "Sicheres" .... und der Verdrängungsprozeß, der bei allen hier Wohnenden überdurchschnittlich zu funktionieren scheint, hatte auch unser Verharren zur Folge.

Wenigstens wollten wir vorsichtig sein und wachsam bleiben. Unsere Gartenerde wollten wir untersucht haben, unser Trinkwasser und meine Muttermilch. Doch die Behörden nahmen diese Begehren nicht ernst (auch uns wahrscheinlich nicht). So wurde die Bodenprobe lapidar abgelehnt, das Trinkwasser zwar routinemäßig untersucht und die Muttermilch lediglich beim Chemischen Untersuchungsamt in Hannover analysiert; wo z. B. eine Untersuchung auf Dioxin aus technischen Gründen gar nicht möglich war. Auch ein durch H. Bredemeier privat vermitteltes Institut in Berlin konnte kein verwertbares Ergebnis bringen, weil die Geräte monatelang defekt waren.



So stillte ich weiter, immer im Konflikt zwischen dem Anspruch, das "Beste" zu geben und der Angst, mein Kind damit zu vergiften +) siehe Anlage: Pestizidrückstände in Muttermilch.

Denn "belastet" war die Milch doch, ob mit oder ohne Dioxin, z. B. mit viel zu hohem Gehalt an Hexachlorbenzol und PCB's. Nach 6 Monaten setzte ich dem Konflikt ein Ende und stand vor neuen Problemen, so vor der Frage: "Was tue ich ins Fläschchen?"



Unser "Trinkwasser" kam für mich nicht infrage. Es enthielt zu der Zeit Kolibakterien und wies einen Nitratwert von 30 mg/l auf (damit allerdings noch unter EG-Grenzwert von 50 mg/l). Der Hygienebeauftragte des Gesundheitsamtes meinte zum Nitratwert tröstend "davon stirbt noch kein Kind, es wird höchstens ein bißchen blau". Rosig wie mein Baby war, gefiel es mir aber besser.  
++) siehe Fußnote 2

Die Zeitschrift "Natur" hatte gerade die gängigen Mineral- und "Heilwässer" getestet und die meisten als nicht empfehlenswert eingestuft.

Und Kuhmilch?

Nachdem die Wolke aus Tschernobyl über uns hinweggezogen und zum Teil herabgeregnet war, wurde auch von der Verabreichung von Kuhmilch an Säuglinge abgeraten.

Also rührte ich das noch nicht verstrahlte Milchpulver mit einem sorgfältig ausgesuchten Mineralwasser an, das dann viel zu oft vergriffen war.

Langsam wurde mir immer klarer, daß ich nur noch zwischen größeren und kleineren Übeln wählen konnte.

Die Tschernobyl-Katastrophe hat alles relativiert - auch die Tatsache, in und mit München zu leben. Die radioaktiven Strahlen haben alles getroffen.

Was konnte ich meiner Familie noch mit gutem Gewissen zu essen vorsetzen? Das kleinere Übel: das geschmacklose Gewächshausgemüse.

Als wir wieder leichtsinniger wurden (oder resignierter), verdarben uns diverse Lebensmittelskandale nacheinander den Appetit: der Nudelskandal traf die Kinder besonders, die Fleischskandale führten uns auf den mehr vegetarischen Weg, der Fischskandal traf uns stärker wegen des Jod- und Fluorbedarfs, das Dioxin in Kaffeefiltertüten konnten wir uns ersparen durch Baumwollfilter .....

Sicher, man arrangiert sich irgendwie. Aber die Kinder fragen:

"Warum sollen wir denn diese Gummibärchen nicht mehr essen?"

Meine Kinder sind noch klein, aber was mußten sie schon alles über "Gift" erfahren, ein Wort, das in meiner Kindheit in die Märchen- und Fabelwelt gehörte.

Den wunderbaren Geschmack frischer Waldpilze, Salate aus Sauerampfer und Löwenzahn, sich den Bauch mit Waldbeeren vollschlagen, sich nach anstrengender Wanderung an einer Quelle erfrischen, in der Wiese Frösche fangen ... - das alles und noch mehr werden sie schon nicht mehr kennenlernen.

Statt dessen lernen sie schon jetzt, alles mit Vorsicht zu genießen (kann man da noch von Genuß reden?), nehmen manchmal knurrend, aber einsichtig "öko" und "bio" in Kauf, fragen im Supermarkt, woher kommt das Obst, das Gemüse, "ist da Gift drin?"



Ich habe mich hier nur auf "Lebensmittel" im engeren Sinne bezogen, aber jede Mutter weiß, daß diese nicht allein die Mitgift für die Kinder sind:

Da gibt es z. B. noch Dioxan in der Körperpflege, Formaldehyd in Holzverkleidungen, Kosmetika, Putzmitteln, sogar in Kindergärten, Phosphat in Waschmitteln, Cadmium am Spielzeug, Benzol an den Tankstellen, Pestizide in der Landluft und in der Nahrungskette, PCBs (polychlorierte Biphenyle) allüberall .... die Aufzählung könnte so weitergehen. Und welches Klagelied können erst die Mütter singen, deren Kinder bereits leiden an Hautkrankheiten, Unverträglichkeiten, Pseudo-Krupp-Anfällen..., die dann auch noch Heilung suchend an die Nordsee fahren, wo die Kinder nicht mehr baden dürfen und am Strand tote Robben finden???



Müssen wir nicht unheimlich aufpassen, daß wir nicht Mißtrauen bis Abscheu vor lebensnotwendigen Dingen, ja vielleicht sogar gegenüber der Natur überhaupt, in unsere Kinder pflanzen? Müssen wir nicht vielmehr unsere eigenen Bedenken und Sorgen zurückhalten, um ihnen ein lustvolles Leben und Freude an der Umwelt zu vermitteln, damit diese ihnen auch wert erscheinen, sie zu erhalten?



Ein ständiger Balanceakt zwischen Zulassen und Förderung kindlicher Begeisterungsfähigkeit einerseits und der Erziehung zur Kritikfähigkeit andererseits. Es ist höchste Zeit für uns Mütter (und Väter), auch endlich diese Alltagsproblematik in das Bewußtsein jener einzubringen, die immer noch aktiv oder passiv Politik mitgestalten, ohne - so scheint es mir viel zu oft - an die Gegenwart und Zukunft unserer Kinder zu denken. Dieselben "Herren", die uns Frauen unermüdlich darauf verweisen, Leben zu schenken und zu bewahren, was tun denn die bisher dafür, daß wir diese Welt - von unseren Kindern nur geborgt - auch unversehrt an sie zurückgeben können?

Umweltschutz fängt zu Hause an - ja, und was kommt dann?

HG



Fußnote +): Anlage "Pestizid-rückstände in der Muttermilch (fotokopiert)

Fußnote ++):

Im Körperstoffwechsel entstehen aus Nitrat die viel gefährlicheren Nitrite und Nitrosamine, die vor allem bei Säuglingen rasch und schon in geringsten Mengen die sog. Blausucht verursachen. Die Sauerstoffaufnahme des Blutes verringert sich, die Haut verfärbt sich blau, das Kind erstickt.

## Pestizidrückstände in der Muttermilch

### Auch eine Bürgerinitiative!

Marlene Vardar-Peters, Moltkeallee 18, 2070 Ahrensburg  
Rita Wulf-Rumble, Jarnostr. 19, 2000 Hamburg 73  
Susanne Ziem-Fleischauer, Liegnitzer Str. 40, 2000 Hamburg 70  
Ingeborg Rippe, Kroogblöcke 18, 2000 Hamburg 74

In diesem Sommer haben wir bei der Bundesanstalt für Milchforschung in Kiel Muttermilchanalysen machen lassen, mit folgendem Ergebnis:

#### Pestizide (chlorierte Kohlenwasserstoffe<sup>1)</sup> — Angaben in mg/kg (Fettbasis)

|                                  |       |       |       | Trinkmilch | Höchstmenge <sup>10</sup> |
|----------------------------------|-------|-------|-------|------------|---------------------------|
| HCB <sup>2</sup>                 | 0,97  | 0,559 | 0,34  | 0,51       | 0,5                       |
| -HCH, $\delta$ -HCH <sup>3</sup> | 0,842 | 0,296 | 0,169 | 0,349      | 0,3                       |
| -HCH <sup>4</sup>                | 0,09  | 0,085 | 0,094 | 0,02       | 0,1                       |
| Heptachlorepoxid <sup>5</sup>    | 0,01  | 0,003 | 0,003 | 0,001      | 0,1                       |
| Dieldrin <sup>6</sup>            | 0,04  | 0,083 | 0,02  | 0,08       | 0,1                       |
| DDT <sup>7</sup>                 | 1,1   | 1,42  | 0,801 | 1,2        | 1,0                       |
| PCBs <sup>8</sup>                | 0,96  | 2,1   | 1,077 | 1,46       | — <sup>10</sup>           |

#### Toxische Spurenstoffe — Angaben in mg/kg

|         |       |       |       |       |        |   |
|---------|-------|-------|-------|-------|--------|---|
| Blei    | 0,016 | 0,007 | 0,014 | 0,005 | 0,009  | — |
| Cadmium | 0,007 | 0,006 | 0,011 | 0,006 | 0,0002 | — |

- 1 — Pestizide werden zur Bekämpfung unerwünschter Pflanzen (Herbizide), zur Pilzbekämpfung (Fungizide), zur Saatgutbehandlung (Beizmittel) und gegen tierische Schädlinge (Insektizide u. a.) eingesetzt.
- 2 — Hexachlorbenzol: Fungizid, Beizmittel, Weichmacher für PVC
- 3 — Hexachlorcyclohexan: Pflanzenschutzmittel
- 4 — Lindan: Pflanzenschutzmittel
- 5, 6, 7 — Insektizide, Anwendungsverbote seit 1966, bzw. 72 (DDT)
- 8 — polychlorierte Biphenyle: Weichmacher für Kunststoffe, Farben, Lacke u. a. m.
- 9 — lt. Höchstmengenverordnung (tier. Lebensmittel) in der Fassung vom 29. 8. 78
- 10 — Höchstmengen noch nicht festgelegt

Die Pestizide, Blei und Cadmium gelangen über die Nahrungsmittel und die

Atemluft in den menschlichen Körper, werden dort im Fettgewebe gespeichert, zeichnen sich durch eine hohe Persistenz aus und können vom Körper nicht abgebaut werden. Sie wirken z. T. krebsauslösend und können zu Stoffwechselstörungen und Organschäden (besonders Leber und Niere) führen.

Der Tabelle kann man entnehmen, daß z. B. unsere DDT-Werte bis zu 74 mal höher sind als die in der Trinkmilch, und daß unsere HCB, +  $\delta$  HCH und DDT-Werte z. T. deutlich über den festgelegten Höchstwerten liegen. Trinkmilch mit diesem Schadstoffanteil dürfte nicht im Handel sein!

Diese Information geben wir weiter, um auf die Verseuchung des Menschen durch Umweltgifte aufmerksam zu machen. Wir wollen keine Frauen vom Stillen abhalten, da Fachleute das Stillen weiterhin empfehlen. Trotzdem ist es kümmerlich, daß wir in einer Zeit leben, in der wir unsere Kinder nicht mehr unbesorgt stillen können.

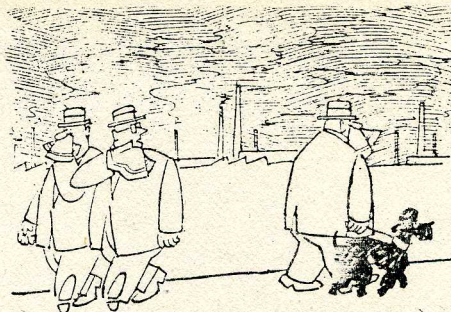
Dieses Papier schicken wir an Politiker, Ärzte, Freunde, Bekannte und Verwandte.

#### Hinweis:

Allen werdenden Müttern wird dringend empfohlen, sich zumindest für die Schwangerschaft und Stillzeit mit Produkten aus garantiert biologischem Anbau (z. B. Demeter-Qualität) zu ernähren. Hier werden zumindest keine zusätzlichen Gifte durch den Anbau in das Ökosystem gebracht, eventuelle Rückstände in den derart angebauten Produkten stammen — wenn sie überhaupt noch vorhanden sind — aus Luft und Regenwasser. Über die auch der alternativ arbeitende Landwirt nichts vermag.

#### Quellen:

- 1.) „Was Sie schon immer über Umweltchemikalien wissen wollten“, herausgegeben vom Bundesumweltamt, Berlin, Bismarckplatz 1, kann kostenlos angefordert werden.
- 2.) „Rückstände in Frauenmilch“ von der Deutschen Forschungsgemeinschaft, Postfach 20 50 04, 5300 Bonn 2, wird ebenfalls kostenlos verschickt.
- 3.) Koch, Vahrenholt: Seva ist überall, Kiepenheuer und Witsch, Köln.



Kölner Rundschau, Wolter  
«Ich habe noch Hoffnung: Sobald der erste Pudel an Umweltverschmutzung eingeht, wird der deutsche Aufschrei unhörbar.»

## Haushaltsreiniger unter der Lupe

Leser der Zeitschrift "NATUR" kennen diese Untersuchung bereits aus Heft 3/88. Barbara Zeschmar-Lahl und Dr. Uwe Lahl haben im Auftrag der "Stiftung Verbraucherinstitut" in Berlin die Inhaltsstoffe von 285 Haushaltsreinigern ermittelt und die Rezepturen gesundheitlich sowie ökologisch bewertet. Die Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände/AgV e.V., Heilsbachstr. 20, 5300 Bonn 1, Tel. 0228/641011, hat die Ergebnisse als Sonderdruck für DM 2,- herausgegeben.

# Wenn es um Versicherungen geht:



## Hamburg-Mannheimer

Ich stehe Ihnen gern mit Rat und Tat zur Seite:

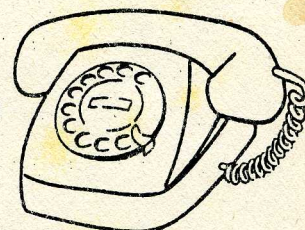
Gerhard Lange

Generalagentur

Allee 2

3056 Rehburg-Loccum

05037/2533 priv. 2531



Wiese





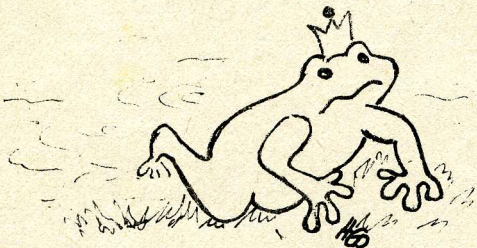
## Nachruf auf den "kleinen Prinzen"

Ich möchte Euch heute eine Geschichte erzählen, die sich vor vielen Jahren in einem kleinen verträumten Städtchen in der Nähe des Steinhuder Meeres ereignet haben soll.

In diesem Städtchen lebten die Bürger glücklich und zufrieden, denn die Menschen, die diesen Ort vor vielen hundert Jahren gründeten, hatten einen schönen Flecken Erde für ihre Siedlung ausgesucht.

Wie in allen Städtchen der damaligen Zeit üblich, hatte das Volk mehrere Berater mit der Aufgabe versehen, an einen Krötenteich zu gehen, um sich die Kröte herauszusuchen, die am schönsten quaken konnte.

Diese Kröte wurde von den Beratern der Stadt durch einen Kuss zum Prinzen für die Stadt verwandelt.



So geschah es auch in diesem kleinen Städtchen. Der kleine Prinz bekam die Aufgabe, zusammen mit den Beratern, umsichtig und verantwortungsvoll zum Nutzen dieses kleinen Städtchens zu walten und zu regieren.

Viele schöne Jahre gingen so ins Land und der kleine Prinz und seine Berater vollbrachten viele Dinge, die ihnen vom Volke aufgetragen wurden.

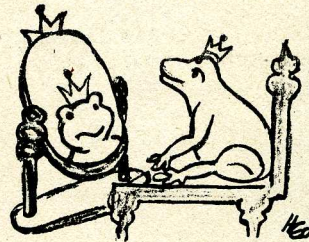
So wurde ein schönes großes Schloß für den Prinzen und seinen Hofstaat gebaut, denn das alte Schloß war nicht mehr groß genug. Dieses kostete zwar viele Taler, aber das Volk war damit einverstanden.

Schließlich wollten alle, daß sich der kleine Prinz, sein Hofstaat und die Berater wohlfühlen sollten.

Doch kaum saß der kleine Prinz mit seinem Hofstaat in dem schönen neuen Schloß, besuchte ihn eines Tages eine böse Fee.

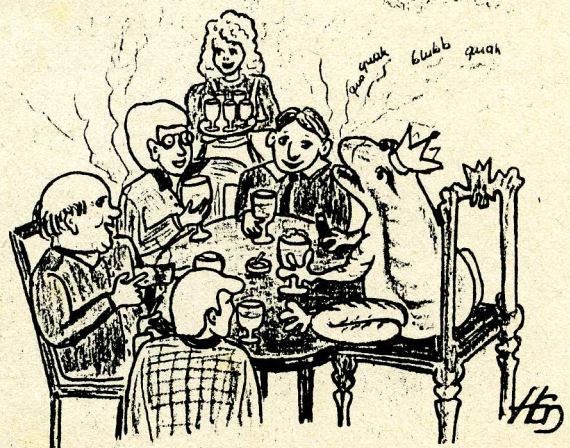
Diese Fee redete ihm ein, er wäre in diesem Städtchen der Schönste und Größte und er solle nicht mehr mit all diesen kleinen dummen Beratern reden, er alleine wisse doch am Besten was zu tun und zu lassen wäre.

Leider hörte der kleine Prinz auf die böse Fee. Er stellte sich oft vor einen Spiegel und übte in seiner verträumten Selbstherrlichkeit das falsche Quaken.



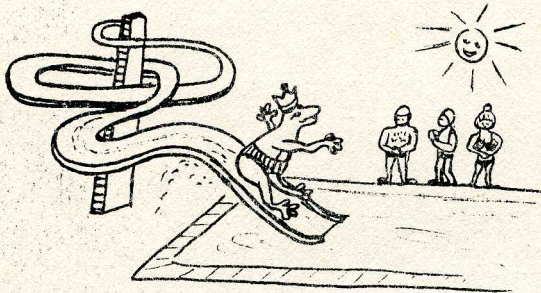
Die großen, für das Städtchen wichtigen Dinge, besprach der kleine Prinz von nun an nur noch mit wenigen, von ihm ausgewählten Beratern. Diese Berater waren verblendet durch die Strahlen, die von dem kleinen Prinzen ausgingen und einige schmeichelten sich bei ihm ein, damit auch etwas Glanz auf ihr Haupt übergehen sollte.

Zu diesem Zweck gaben sie rauschende Feste für den Prinzen und die großen Mengen Wein sorgten dafür, daß in diesem Kreise viele taub wurden und sie das falsche Quaken des kleinen Prinzen nicht mehr hören konnten. Nur so ist es zu erklären, daß danach Entscheidungen getroffen wurden die unter den Beratern und im Volke sehr umstritten waren.





So versuchten sich der kleine Prinz und einige Berater mit dem Bau eines großen Froschteiches zu rühmen, der diesem kleinen Städtchen über viele Jahre große Mengen Silbertaler kostete. Der Schuldenberg des Städtchens wurde immer größer und so konnten viele andere wichtige Dinge nicht mehr bezahlt werden.



Dies alles blieb auch dem Volke nicht verborgen, und sie wählten sich neue Berater, die wieder Ordnung in das Städtchen bringen sollten.

Unser kleines Städtchen lag im Fürstentum Niederwasserburg, in dem der kahlköpfige Fürst Miessklotz herrschte. In diesem Fürstentum war es Gesetz, daß alle 6 Jahre die Berater der Städtchen zu überprüfen hatten, ob die gestellten Aufgaben von den Prinzen erfüllt wurden, oder ob sie durch neue Prinzen ersetzt werden mußten.

Obwohl die Berater damit nur das prüften, was Gesetz war, wurde der kleine Prinz sehr verbittert und böse. Er verschloß sich immer mehr in seinen Gemächern und konnte nicht verstehen, warum sein Glanz nicht weiter über dem Städtchen erstrahlen sollte.

Die "Prinzenlieblinge" kämpften erbittert gegen einen neuen Prinzen, sie wollten ihren kleinen Prinzen behalten.

Damals gab es ein Gesetz, welches besagte, daß bei der Rückkehr eines Prinzen in den Krötensteich die Stadt ein Gnadenbrot für die Kröte zu gewähren habe, bis sie erneut geküßt und darauf wieder zum Prinzen würde.

Doch das wollten die "Prinzenlieblinge" unbedingt verhindern.

Es herrschte zu der Zeit viel Mißtrauen unter den Beratern und im

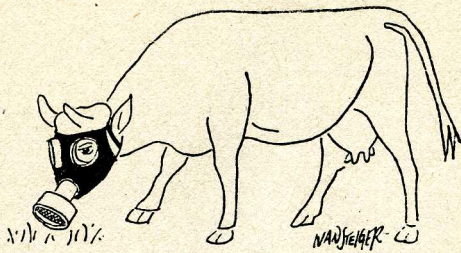
Volke und diese ganze Geschichte hätte ein böses Ende genommen, wenn nicht eine gute Fee dem Städtchen geholfen hätte.

Diese gute Fee besuchte den vergrämten kleinen Prinzen, gab ihm einen Kuss, und dieser Kuss verwandelte den kleinen Prinzen zurück in einen Frosch.

Er wurde in einen Krötensteich gesetzt und wenn er inzwischen nicht wieder erlöst wurde, quakt er da heute noch.







## Giftdeponie Münchehagen - Was ist los ? -

In dieser Ausgabe der "Mitgift" möchte ich einen Einblick in die Arbeit des Münchehagenaussschußes geben. Aus verschiedenen Pressemitteilungen in den vergangenen Jahren konnten die LeserInnen entnehmen, daß aus der Giftdeponie Schadstoffe ausgetreten sind und auch weiter durch Gase und Wasser austreten. Krankheitsbilder und Todesfälle im Zusammenhang mit der Deponie haben dazu geführt, daß unsere Forderung nach umfassenden Untersuchungen im Umfeld der Deponie, ansatzweise erfüllt wurde.

Im Frühjahr 1988 wurde bekannt, daß DIOXINE und andere hochgefährliche Giftstoffe im Wald, auf Wiesen und auf Äckern rund um die Deponie gefunden wurden.

Damals haben viele Bürger die Stilllegung der Äcker und Wiesenflächen gefordert. Gemeinsam mit diesen Bürgerinitiativen hier vor Ort hatten sich die SPD und die GRÜNEN auch im Landtag dieser Forderung angeschlossen. Keine landwirtschaftlichen Produkte sollten weiter die Verbraucher erreichen. Die Betroffenen Landwirte sollten für ihre Verdienstaufälle entschädigt werden.

Starke Widerstände der betroffenen Landwirte, aber auch der CDU Landesregierung haben dieses bis jetzt verhindert.

Ein Grund, warum die betroffenen Landwirte und verschiedene Politiker dieser Region sich gegen eine Stilllegung gewandt haben, ist ihr Argument, daß bei Stilllegung einiger landwirtschaftlicher Flächen der Stadt R-L Nachteile für alle anderen im Stadtgebiet erzeugten landwirtschaftlichen Produkte

nach sich ziehen würde. Beispiel: Gift im Kalbfleisch - keiner mag Kalbfleisch essen. Ein weiterer Grund ist, daß sollten diese betroffenen Flächen bei den hier gefundenen Schadstoffwerten stillgelegt, und vom Land Niedersachsen den Bauern eine Entschädigung gezahlt werden, dann müßten in anderen Regionen der Bundesrepublik ebenfalls landwirtschaftliche Flächen, aufgrund ihrer Schadstoffbelastung stillgelegt werden. Beispiel: Schwermetallgehalte und Dioxin im Klärschlamm, Belastung durch Industriegebiete, Spritz- und Düngemittel der Landwirte und Kleingärtner.

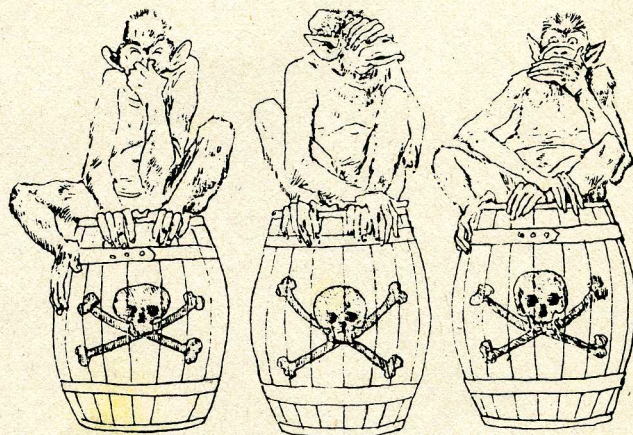
Der Giftstoffdiskussion in Landwirtschaftlichen Produkten ist hier in Münchehagen geschickt aus dem Weg gegangen worden.

Viele, die von Dioxinuntersuchungen gehört haben, wundern sich, warum zwischen Probennahme und Veröffentlichung der Ergebnisse manchmal bis zu einem halben Jahr vergehen.

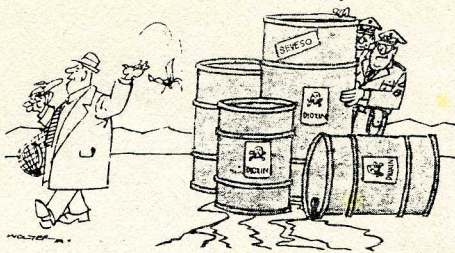
Die Untersuchungen sind aufwendige Analyseverfahren und nur in einigen speziellen Laboratorien in der Bund.Rep.Deu. möglich.

Der Wille unserer Landesregierung geht dahin, diese anstehenden Untersuchungen und Messungen der Schadstoffbelastung unserer Region nur von landeseigenen Untersuchungsanstalten durchführen zu lassen.

Für die jetzt und in Zukunft geplante Überwachung des Giftstoffaustrages auf und durch landwirtschaftliche Produkte wurde das Staatliche Chemische Untersuchungsamt Oldenburg beauftragt.







«Aha! Da haben wir wieder so einen Umweltverschmutzer erwischt!»

Da sich die zuständigen Politiker nicht entschließen konnten, vorsorglich die betroffenen Wiesen und Äcker stillzulegen, wäre es notwendig gewesen, möglichst viele Untersuchungen nach DIOXIN und anderen Giftstoffen und ihre chemischen Verbindungen in landwirtschaftlichen Produkten durchzuführen, bevor sie in diesem Jahr geerntet und in den Handel gebracht wurden. Dieses ist wie in all den vergangenen Jahren nicht geschehen. Es ist kaum zu begreifen, aber selbst die Produkte, die von den Äckern mit den höchsten Dioxinbelastungen geerntet wurden, sind nicht untersucht worden.

Gerade die Landwirte rund um die Deponie, und wir, die Verbraucher, möchten genau wissen, ob die Giftstoffanreicherung in den Pflanzen, Tieren usw. ein Maß erreicht, das es zu Langzeitschädigungen der Gesundheit führen könnte.

Der oft von verantwortlichen Politikern geäußerte Spruch "Eine akute Gefahr geht von der Deponie nicht aus" ist hoffentlich richtig, sagt aber nichts über die Langzeitwirkungen der Schadstoffe in der Nahrungskette aus.

Wir Menschen stehen am Ende der Nahrungskette, unsere Organe sammeln die Schadstoffe an und die möglichen Erkrankungen vollziehen sich schleichend und nicht von heute auf morgen.

Da in diesem Chemischen Untersuchungsamt neben den Münchengerichtsanalysen noch andere, fürs ganze Land Niedersachsen wichtige Messungen durchgeführt werden (z.B. Radioaktivität in Lebensmitteln, Schadstoffe in der Muttermilch) ist leider der Untersuchungsumfang für München eng begrenzt.

Unsere Landesregierung hält es für unnötig, diese wichtigen Einrichtungen ausreichend mit Mitteln auszustatten.



## Baumwolle- Wunderfaser der Natur

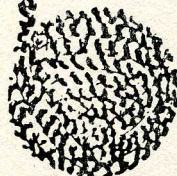
Reichhaltige Auswahl  
in Naturfaser-  
Handarbeits-Garne

modehaus tiede

das fachgeschäft für jung und alt

Marktstraße 9 → Tel. 05766/448

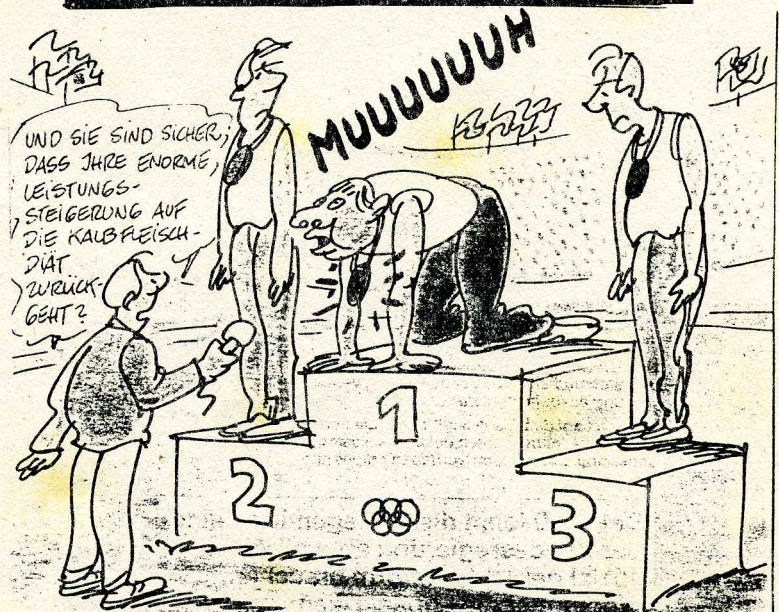
3056 Rehburg-Loccum 2



Anlage

" Der Verzehr eines Kalbschnitzels reicht zur Schwangerschaftsverhütung selbst dann nicht aus, wenn das Fleisch in hohen Konzentrationen mit den Stoffen angereichert ist "

Ein Mitarbeiter des Pharmakonzerns Schering in Berlin auf die Frage, ob die Hormone im Fleisch von verseuchten Kälbern auch Auswirkungen auf den weiblichen Zyklus haben können.





Bei jedem Heute denke ich  
heute könnte es zu Ende gehn  
und siehe, auch dieses Jahr  
habe ich wieder erlebt.

Japan 12. Jahrhundert

Dieser schöne Spruch, der  
auf unserer Weihnachtskarte  
von der Stadt stand, könnte  
auch das Motto für den Haus-  
haltsplan der Stadt Rehburg-  
Loccum sein.

Denn daß wir bei dem Haus-  
halt 1989 sozusagen mit  
einem "blauen Auge" davon-  
gekommen sind, liegt an dem  
allgemeinen Konjunkturhoch.  
Unsere Stadt konnte aufgrund  
dessen Mehreinnahmen von  
rund DM 650.000,-- verbuchen.  
Unser Verwaltungshaushalt  
(Aufwand laufende Verwal-  
tung) hat 1989 ein Volumen  
von DM 12.706.400,--. Trotz  
der unerwarteten Mehrein-  
nahmen mußten wir auch die-  
ses Jahr wieder eine Zufüh-  
rung vom Vermögenshaushalt  
(Investitionen) von  
DM 200.000,-- veranschlagen,  
um die laufenden Kosten des  
Verwaltungshaushaltes zu  
decken. Wie es um die Finan-  
zen der Stadt bestellt wäre,  
gebe es dieses Konjunktur-  
hoch nicht, ist sicher deut-  
lich. Wir können die "Seg-  
nungen" unserer Stadt nicht  
aus eigener Kraft unterhal-  
ten, geschweige denn

Überschüsse für Investitionen  
erwirtschaften. Daß dieses in  
den meisten Gemeinden so ist,  
kann nur ein schwacher Trost  
sein.

Um deutlich zu machen, wo das  
viele Geld bleibt, hier ein  
paar Zahlen aus dem Haushalts-  
querschnitt (der allerdings  
von Pauschalen ausgeht).

Da ja bekanntlich immer der  
kleine Mann / Frau am Ende die  
Zeche bezahlt, die Zahlen in DM  
je Einwohner:

|                                                              |                        |
|--------------------------------------------------------------|------------------------|
| Stadtverwaltung<br>mit allen Ämtern                          | DM 192,64              |
| Unterhalt von<br>Straßen, Beleuch-<br>tung und der<br>Bauhof | DM 101,39 (962.100,--) |
| Kindergarten u.<br>Jugendpflege                              | DM 59,54               |
| Allgem. Finanz-<br>wirtschaft /<br>Kredite, Zinsen<br>usw.   | DM 46,10               |
| Sportstätten u.<br>Badeanstalten                             | DM 44,78 (425.000,--)  |
| Bauverwaltung                                                | DM 41,39               |
| Schulen                                                      | DM 38,74               |
| Feuerwehren u.<br>Katastrophen-<br>schutz                    | DM 13,70               |

#### Der Vermögenshaushalt (Investitionen)

Volumen: DM 4.110.200  
gegenüber 1988: DM 2.703.700

Hievon wurden, um nur einige  
der größten Positionen zu  
nennen,

|               |                                                              |
|---------------|--------------------------------------------------------------|
| DM 732.000,-- | f.d. Abwasserbe-<br>seitigung (Klär-<br>anlage-Kanalnetz)    |
| DM 337.000,-- | f.d. Straßenbau                                              |
| DM 200.000,-- | Zuführung zum<br>Verwaltungs-<br>haushalt (Loch-<br>stopfen) |
| DM 176.700,-- | f.d. Feuerwehren                                             |
| DM 106.100,-- | f.d. Ausbau des<br>Kindergartens<br>Loccum                   |
| DM 75.000,--  | für neue Stra-<br>ßenbeleuchtung                             |
| DM 53.000,--  | f.d. Sportplatz<br>Münchehagen                               |

gerechnet.

Zum Schluß noch einmal der  
Appell an alle Leserinnen und  
Leser, doch einmal zu einer  
Haushaltssitzung oder zur  
Ratssitzung / Haushaltsver-  
abschiedung zu kommen.  
Sie finden immer am Ende  
eines Jahres statt und sind  
doch für alle Bürger so  
wichtig.

RG



# Toxikologisches!

Kurzgefaßt:

## Ergebnisse vom Fachgespräch Toxikologie Münchenhagen

Ein Austrag von deponieeigenen Stoffen in die Umgebung fand und findet statt.

Nicht vollständig bekannt sind

-Menge

-räumliche Verteilung

-Qualität und Wirkungsweise der deponiebürtigen Stoffe

Den Menschen können diese Fremdstoffe entweder direkt (Wasser/Luft) oder auf dem Wege der Nahrungskette erreichen.

Org.Zitat aus dem Protokoll

Während der Tagung in Loccum, mußten wir feststellen, daß ein Mitarbeiter des Landkreises Nienburg, sehr darum bemüht war, auf die Toxikologen und andere Tagungsteilnehmer einzuwirken, damit kein Erkrankungs-Umfeldgutachten zur Giftdeponie gefordert wird.

Angeblich wäre so etwas unnötig, und würde nur die Menschen rund um die Deponie verunsichern.

Merkwürdigerweise ist dieser Landkreismitarbeiter einer der Männer, die damals beim Betrieb der Giftdeponie einiges zu entscheiden hatten.

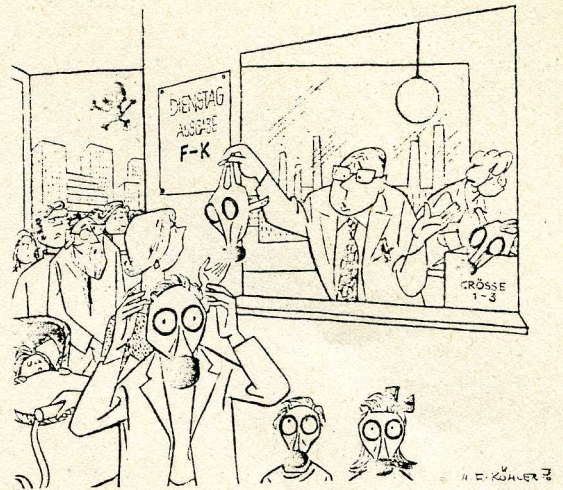
Zeigt sich da ein "schlechtes Gewissen" oder soll weiter "vertuscht" und "verharmlost" werden?

## Katastrophaler Arbeitsschutz auf der Giftdeponie

Während der Toxikologentagung wurde bekannt, daß das Niedersächsische Landesamt für Immissionsschutz nicht in der Lage ist, die arbeitsmedizinische Begleitung der Arbeitnehmer auf der Deponie zu gewährleisten.

Der Leiter dieser Behörde machte den Vorschlag, die gesundheitliche Überwachung der Deponiearbeiter zu privatisieren.

So würde die Landesregierung endlich feststellen, welche Sach.- und Personalkosten für eine ordnungsgemäße Arbeit nötig sind.



Die Welt wird schöner mit jedem Tag

FAZ, H. E. Köhler

## Bericht des Chemischen Untersuchungsamtes auf der 8. Sitzung des Münchenhagen- ausschusses vom 24.08.88

Die Anfang des Jahres begonnenen Untersuchungen von Wild, Hofsaammelmilch und weiteren Proben auf Polychlordibenzodioxine und -furane wird in einem gezielten und stark erweiterten Programm zur Untersuchung von Bioindikatoren und landwirtschaftlichen Produkten fortgesetzt.

### Bioindikatoren

Bei Untersuchungen von Wild als Bioindikatoren wird die Biokonzentration analytisch genutzt. Bereits wenn die Schadstoffkonzentration im Boden oder in der dort wachsenden Pflanzen noch unterhalb der Nachweisgrenze liegt, sind die Schadstoffe aufgrund des hohen Anreicherungsfaktors im Tierorganismus in der Regel bereits eindeutig in einem analytisch sicheren Bereich nachweisbar.

(Bei uns Menschen ist es noch schlimmer, wir leben manchmal länger. (Anmerkung der MITGIFT Red.))

Weil sich Wild ausschließlich von dem im jeweiligen Revier wachsenden Produkten sowie des dort vorhandenen Wassers ernähren muß, kann von der Schadstoffbelastung beim Wild direkt auf die Belastung der Region zurückgeschlossen werden.

So waren z.B. Hasen zur Zeit der Anwendung von Queck-



silberhaltigen Mitteln als Saatgutbeize sehr hoch mit Quecksilber belastet. Nach Absetzen der Mittel gingen die Quecksilbergehalte drastisch zurück.

Als Bioindikatoren sind Tierarten mit einer großen Treue zu ihrem Standort und einem möglichst eng begrenzten Revier besonders geeignet. Nach diesen Gesichtspunkten würde sich die Untersuchung von Hasen und Rehen anbieten.

Untersuchungen haben gezeigt, daß - abgesehen von der Fuchsleber - eine Anreicherung mit Polychlordibenzodioxinen und -furanen vor allem in der Hasenleber zu beobachten ist. Eine regionalbedingte erhöhte Belastung ist am ehesten in der Hasenleber festzustellen.

Mäuse werden in die Untersuchungen einbezogen, um die Giftbelastung in unmittelbarer Deponieumgebung und den Übergang in tierischen Lebewesen punktuell zu prüfen.

Zur Beurteilung des Austrittspfad des Wasser werden Fische aus der Ils untersucht. Gerade bei Fischen ist die Giftanreicherung hoch.

#### Landwirtschaftliche Produkte

Anreicherung lipophiler (beweglicher) Umweltschadstoffe im Verlauf der Nahrungskette

Beim Übergang von lipophilen Umweltschadstoffen aus dem Boden in die Pflanze (das Futter) und schließlich in den Organismus der Kuh ist die höchste Aufkonzentration in der Milchfett der Kuh zu erwarten. Aus diesem Grunde wird in Verbindung mit der Untersuchung von Grünlandbodenproben die Rohmilch der Kühe untersucht, die auf diesen Grünlandflächen geweidet bzw. mit dem Aufwuchs dieser Grünlandflächen gefüttert wurden. Parallel dazu werden auch Proben vom Futter (auch Zusatzfutter) genommen. Die Futterproben werden zunächst zurückgestellt und sollen dann untersucht werden, wenn die Analysen der Hof-sammelmilch auffällige Resultate ergeben.

In das Rohmilchuntersuchungsprogramm werden vier landwirtschaftliche Betriebe einbezogen (zwei Betriebe aus dem Landkreis Nienburg und jeweils ein Betrieb aus den Landkreisen Schaumburg und Minden-Lübbecke).

Weiterhin werden in diesem Rahmen 100 Garten-, Feld- und Waldfrüchte untersucht sowie Eier und Fettgewebe von freilaufenden Hühnern.

Untersuchungen der Eier von hier gehaltenen freilaufenden Hühnern und des Fleisches solcher Hühner sowie von Gartenfrüchten dienen insbesondere einer Risikoanalyse der unmittelbar in dieser Region lebenden Menschen.

#### Ergebnisse bis jetzt:

Bei der Untersuchung von Hof-sammelmilch wurden keine Abweichungen von der derzeit bekannten allgemeinen Belastung festgestellt. Dies gilt auch für die wenigen untersuchten Leber- und z.T. Fettgewebeproben von Nutztieren.

Bei der Untersuchung von Rehproben wurden keine Abweichungen von der allgemeinen Belastung festgestellt. Die Analysenwerte der Untersuchung von Wildschweinleberproben sind widersprüchlich, so daß eine Bewertung dieser Untersuchungen noch nicht möglich ist.

Bei der Untersuchung von Hasen wurde, eine gegenüber Vergleichstieren aus der Region Emden erhöhte Belastung festgestellt. Beispielsweise wurde bei einem Tier, das unmittelbar an der Deponie erlegt wurde, eine 3-fach über der Durchschnittsbelastung liegenden Dioxinmenge ermittelt. *NE*



tz, Haitzinger

„Wäre vielleicht doch ganz vernünftig gewesen, wenn anno 1972 alle Staaten an der Umweltschutzkonferenz teilgenommen hätten!“



## 5 Jahre ALTPAPIERGRUPPE DER EVANG. JUGEND LOCCUM

Im November 88 war die 20. Altpapier-sammlung und der 5. Geburtstag der Altpapiergruppe. Anlässlich dieses Tages haben wir jetzige und ehemalige Sammler und Sammlerinnen aus Loccum, Müncheha-gen, Hermansburg, Wunstorf und Göttingen eingeladen. 645 Jugendliche und Er-wachsene wollten wieder mithelfen, Pa-pier, Pappe, Aluminium und Batterien aus Loccum zu sammeln. Sie wurde einge-teilt in vier Treckergruppen, eine Packgruppe, einer VW-Bus-Gruppe und ei-ner Aufräumgruppe. Von 13- bis 16.30 Uhr haben wir ganze 18t gesammelt, da-bei wurden wir gestärkt durch den von Bäckern und Eltern gestifteten Kuchen. Der gemeinsame Abend wurde um 18 Uhr mit einer Hora-Gebetsstunde eingelei-tet. Nach anschließenden singen von neuen Kirchenliedern gab es für alle ein herrlich zubereitetes, warmes Essen von Kalle Janus-Leifert im Gemeinde-haus.

Ab 20 Uhr wurden die Ehrungen für alle ausnahmslos ehrenamtlichen Mitgliedern und "Veteranen" vorgenommen. Dann wurden Wettkämpfe für Jung und Alt angeboten, in denen es auf Geschicklichkeit, Schnelligkeit, Konzentration und Einfallsreichtum ankam.

Den gemeinsamen Schluß bildete eine Andacht zum 24 Psalm und dem Thema Bewahrung der Schöpfung.

In diesen 5 Jahren haben wir uns folgende Aufgaben gestellt: Jugendliche sollen die Möglichkeit haben, in gemeinsamen Erleben und Handeln Gemeinschaft in der evang. Jugendarbeit zu erfahren. Immer wieder konnten wir aus den Erlös der Altpapiersammlungen sinnvolle Projekte unterstützen.

So gibt es eine Gartengruppe, welche sich im Sommer einmal in der Woche im Klostergarten trifft.

Es gibt die Hamstergruppe: 5. und 6. Klässler, Treffen ist jeden Freitag von 15.30 bis 17 Uhr. Es gibt die Gruppe der Papierfuchse: 3. und 4. Klässler, Treffen ist Donnerstags von 16-17 Uhr auch im Gemeindehaus. In dieser Gruppenstunden basteln, spielen und singen wir, halten kurze Andachten und gehen zu Geländespielen in den Klosterwald. Außerdem haben wir Wochenenden bei Petzolt's im Anbau gemacht, Zeltlager, Herbstfreizeiten

auf der Rübezahlhütte, Paddelfahrten, Radtouren und Wanderungen.

Am 30. Oktober haben wir einen Familiengottesdienst zum Thema Bewahrung der Tiere in Gottes Schöpfung gemeinsam mit anderen Gruppen vorbereitet. Da zogen Jugendliche mit ihren Haustieren in einer Prozession zum Altar in die Kirche ein und stellten sie zwischen musikalischen Phantasien jeweils vor.

Wir bekennen uns zum christlichen Glauben und gestalten viermal im Jahr eine Jugendandacht zu selbst ausgewählten Themen.

Unsere Arbeit sehen wir auch als aktiven Umweltschutz. Wir bilden ein Glied in der Kette der Wiederaufarbeitung von Papier, Aluminium, Batterien. Gerade bei der Problematik mit der Hausmülldeponie freuen wir uns immer wieder, daß die vielen Tonnen Papier ( etwa 340 t in 5 Jahren ) nicht auf die Deponie geschmissen oder verbrannt wurden, sondern zu Umweltschutzpapier wieder- verwertet wurden.

Auch dem Gebrauch von Plastiktellern- und Löffeln bei der Mahlzeit nach dem Himmelfahrtsgottesdienst beugen wir schon seit einigen Jahren durch den Kauf von mehreren hundert Porzellanteil- lern- und Löffeln vor.

Vieles ist auch noch in unserer Ge- meinde zur Bewahrung der Schöpfung zu tun. Ich denke da z.B. an das Problem mit dem Aluminiumgeschirr beim letzten Chortreffen im September. Aber wir küm- mern uns um das Sammeln von Alumi- umeinwegessenbehältern, Essenreste und Aluminiumdeckeln. Wir hätten damals für 250 von den 900 Personen das Essen in den vorhandenen Porzellanteilern austei- len können. Wir hätten da eine Zahl zu bewältigen gehabt, der wir durch Erfah- rung durchaus gewachsen gewesen wären. Zuhause machten wir uns dann an die Ar- beit, den Müll zu sortieren. Das Alumi- nium wurde recycelt und die Essenreste kamen zu den Wildschweinen.

Seit dem Sommer gibt es in Loccum auch das erste Mal einen Gesprächskreis von Leitern und Leiterinnen der Jugend- und Kindergruppen. Der Kirchenvorsteher Heiner Heumann- Kronenberg und die Kir- chenvorsteherin Bärbel Petzold laden Vertreter des Posaunenchores, der Ju- gendgruppe Stormsenkels, der Altpapier- gruppe, des Kindergottesdienstes und der Rhythmusgruppe ein. In diesem Ge- sprächskreis sprechen wir gemeinsam

über Interessen Jugendlicher, stellen Anträge an den Kirchenvorstand und pla- nen gemeinsam Projekte.

5 Jahre Altpapiergruppe- aktive Jugend- arbeit in der Kirche, kommt nicht von selbst. Mit diesem Beitrag möchten wir auch alle die ermutigen, die sich aus verschiedenen Gründen der Gemeindegar- beit abgewandt haben, sich dieser wie- der zuzuwenden und mitzuarbeiten.

Vielleicht bei der nächsten Sammlung am 4. April, oder in einem der Kreise.

Weitere Sammeltermine 8. Juli und 11. November



**Sicher bauen.**

z.B. Versicherungen  
„Rund ums Bauen“

Fragen Sie:  
**Gerhard Graf**  
Weserstraße 8  
3056 Rehburg-Loccum 2  
Telefon 0 57 66 / 537

...fair versichert **VGH**

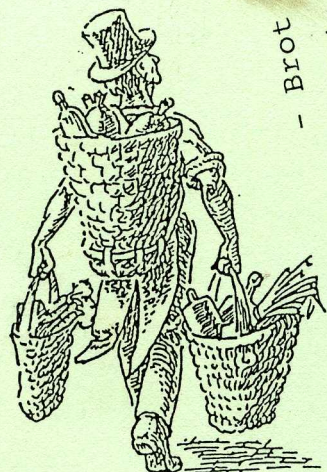
Bis bald eure

Altpapiergruppe



- Bücher
- Getreidemühlen
- Getreidespeicher
- Haushaltsgeräte
- Umweltschutzpapier
- Hausmittel
- Wasch- und Putzmittel
- Kosmetik und Körperpflege

- Brot und Backwaren
- Frischgemüse und Obst
- Milch- und Milchprodukte
- Eier
- Getreide
- Trockenfrüchte
- Brotaufstriche
- Frucht und Gemüsesäfte
- Wein
- Tee und Kaffee
- Sonstige Lebensmittel



## Katekelken

Niedersachsenstr. 8  
3056 Rehburg-Loosum 2  
Tel.: 05766/1740  
Inh.: K. Windheim

MITGLIED IM BUNDESVERBAND  
NATURKOST/WARENFACHGESCHÄFTE

Anzeige



Frohe Weihnachten!